

...schicht 10 Stk mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. Besondere Preise:  
Abzahl. 48 Stk. + 12 Stk. Botenlohn = 60 Stk., monatl. 2,10 Mk. +  
30 Stk. Botenlohn = 2,80 Mk. Einzelnummer 10 Stk. Durch d. Post bezogen  
monatl. 2,80 Mk., unter Streifenband 3 Mk. Einzelgenusspreis: Die zehn-  
schalige Millimetergröße od. deren Raum 12 Stk. Vereins- u. Veramm-  
lungsangelegenheiten 6 Stk. **Reklamepreise:** Die dreizehnschalige Millimeter-  
größe od. deren Raum im Zeit 70 Stk. — Schluss b. Inseratenannahme in  
d. Hauptredaktion 8 Uhr; in d. Filialen am Tage vorher bis spät. 18 Uhr

**für Schlesien und Oberschlesien**  
**Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale**  
**Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“**  
Begründet von **Bernhard Schottländer** (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Krennstr. 60, Tel. 560 00.  
Postkassentisch: Breslau 544, W.-B.-Kass. Breslau, Krennstr.  
Straße 50, Tel. 239 02. Sprechzeit der Redaktion von 12—18.  
Montags bis Freitag von 17—18 Uhr. Filialredaktionen:  
Gleititz, Eberstr. 26, Tel. 4085; Oppeln, Adolfsstr. 11, Tel. 1560  
Oderberg, Runtz 6, Tel. 2384. Geschäftszeit: 8—19 Uhr. Geschäftsstunde:  
Hauptverlag Breslau, Erscheinungsort Breslau. — Verlag: Schief, Ver-  
lagsgef. m. b. H., Bresl. — Druck: „Neubag“, Fil. Breslau, Krennstr. 60

## Polizeiterrror am Massengrab in Hausdorf

### Die Rettungskolonnen des Grubenabfalls

#### Zu der Grubenkatastrophe auf dem Kurtschacht

**Von Ernst Wollweber, MdL, Breslau**  
Während Bergarbeiter, Massengenossen der toten Kameraden, auf Wenzelsgrube unter eigener Lebensgefahr, mit mangelhaftem Rettungsgerät, unter Aufbietung ihrer ganzen Kraft unten im Unglückschacht arbeiten, treten auch gleichzeitig die Rettungskolonnen des Grubenabfalls über Tage in Tätigkeit. Unter und über Tage — wie der Bergmann sich ausdrückt — arbeiten die Rettungskolonnen mit verschiedenen Aufgaben. Die unter Tage arbeitenden Rettungsmannschaften bergen ihre toten Kameraden, die über Tage versuchen die Grubenkapitalisten zu retten. Zwar nicht unter Einsetzung ihres eigenen Lebens, aber für gutes Geld.  
Gegenüber dem Unglückschacht in Hausdorf, in dem Dorf, „Zur Friedenshöhe“, haben sich die Pressevertreter der bürgerlichen und sozialdemokratischen Zeitungen einquartiert. Zuerst waren sie sich doch nicht ganz einig, jeder versuchte die „neueste Meldung“ gerade für seine Zeitung zu bekommen. In schmerzlicher Konkurrenz wollte ein jeder zuerst seinem Blatt die Meinung der Grubenverwaltung mitteilen. Am ersten Tage des Grubenunglücks war noch ein kleiner Kampf der Pressevertreter um den einzigen Telephonapparat. Dann haben sich die Vertreter der großen Presse geeinigt, haben ihre „Feststellungen“ gegenseitig verglichen und „ergänzt“. Dabei haben sie dann eine Flasche Wein getrunken. Die Schuldzuweisungen der bürgerlichen Presse über das furchtbare Unglück wurden dadurch immer einheitlicher.  
Wer trägt die Schuld am Grubenunglück? Die Bergarbeiter sagten: die Grubenverwaltung! — die Grubenverwaltung wiederum behauptete, daß sie alles Menschenmögliche getan habe, um ein Maximum an Grubensicherheit zu erreichen. Das war schon immer so. Für die bürgerlichen und sozial-

### Der Führer der Ruhrgebietsdelegation verhaftet

Hausdorf, 14. Juli. Gestern wurden die bisher geborgenen 102 gemordeten Kumpels beerdigt. Auf dem neuen katholischen Friedhof in Hausdorf, wenige Minuten vom Kurtschacht entfernt, waren drei Massengräber ausgehoben. 56 tote Kumpels sind in Hausdorf, die übrigen in ihren Heimatorten beigesetzt worden. Die Grubenverwaltung und die Behörden waren eifrig bemüht, die Leuten und stummen Ankläger des mörderischen kapitalistischen Profitstrebens so schnell als möglich unter die Erde zu bringen. Um zu verhindern, daß Klassenbewußte Arbeiter an den Massengräbern die Schuld der Grubenverwaltung und der kapitalistischen Gesellschaftsordnung in alle Welt hinausrufen konnten, um die Lohnsklaven des Kapitalismus auszurütteln, war eine Hundertschaft Schutzleute aus Waldenburg eingesetzt worden. Schon am Sonnabend wurde die „Arbeiter-Zeitung“, wo man ihrer habhaft werden konnte, beschlagnahmt. Trotz Polizeiterrror trafen gestern vormittag zahlreiche Delegationen des revolutionären Proletariats aus ganz Deutschland in Hausdorf ein, um den schärfsten Kampf gegen die mörderische kapitalistische Nationalisierung, gegen die herrschende Klasse zu geloben. An den Massengräbern in Hausdorf wurden Kränze mit roten Schleifen vom Zentralkomitee der Kommunistischen Partei und der Reichsleitung der revolutionären Gewerkschaftsopposition niedergelegt.  
Gegen 11 Uhr, nach der behördlich sanktionierten Trauerfeier, trafen Delegationen aus dem Ruhrgebiet, aus dem Mansfelder Revier und von der Wasserfront ein. Sie marschierten geschlossen zu dem von der Polizei abgesperrten Friedhof. Nachdem einige Genossen die Kränze der Bezirksleitungen der SPD. und des kommunistischen Jugendverbandes Ruhrgebiet und der revolutionären Bergarbeiter des Ruhrgebiet, der Streikleitung der streikenden Mansfelder Kumpels und einen Kranz des revolutionären Proletariats von der Wasserfront niedergelegt hatten, ergriff der Genosse Saeflow, Essen, im Namen der drei Delegationen das Wort zu einer kurzen Ansprache. Genosse Saeflow überbrachte die Grüße und das Kampfergebnis des

revolutionären Proletariats der drei Bezirke, und besonders der Bergarbeiter vom Ruhrgebiet und Mansfeld.  
Er schloß mit einem dreifachen „Rot Front“, in das die Mitglieder der Delegationen und zahlreiche Arbeiter einstimmten. Er sprach über die offene Massengräber. Schon nachdem der Genosse Saeflow die ersten Sätze gesagt hatte, waren Schutzpolizisten an ihn herangetreten, ergriffen ihn an den Armen und versuchten ihn zum Sprechen zu verhindern. Der vielen Tausende, die außerhalb des Friedhofes und der Polizeiketten den Vorgang beobachtet hatten, bemühten sich eine starke Erregung, deshalb wagten die Polizeibeamten nicht, schon auf dem Friedhof eine Verhaftung vorzunehmen. Als die Delegationen den Friedhof verlassen hatten, wurde der Genosse Saeflow sofort von Polizisten umringt und abgeführt. Er wurde erst nach der Feststellung seiner Personalkarte in einer Polizeistationiert war, freigelassen. Die Arbeiter, die bei der Verhaftung zugegen waren und lebhaft gegen diese Provokation protestierten, wurden von der Polizei auseinandergejagt.  
Hausdorf, 14. Juli. Weit über 15 000 Menschen hatten sich zur Beisehung der toten Kumpels vom Kurtschacht gestern vormittag in Hausdorf eingefunden. Der Berggang, an dessen Fuß die Massengräber für die Toten von Hausdorf ausgehoben waren, war trotz des Regens stundenlang von Tausenden besetzt. Die einzige Gedächtnisfeier, die von den Behörden zugelassen wurde, begann dort mittags um 149 Uhr. Nur der Ortsgeistliche hielt eine Trauerrede, in der der Mord an den Kumpels als „Gottesfügung“ bezeichnet wurde. Vertreter der Behörden, der Regierung oder der Grubenverwaltung ließen nichts von sich hören.  
Sie wollten so schnell als möglich über die für sie peinliche Angelegenheit hinwegkommen. An den offenen Gräbern spielten sich herzzerreißende Szenen ab. Bergarbeiterfrauen rauchten sich verzweifelt die Haare und brachen in lautes Schluchzen aus. Mehrere Personen wurden von den Sanitätsmannschaften ohnmächtig fortgetragen werden.

### Protest-Kundgebungen im Unglücksgebiet

Verklärte Kumpels vom Neuroder Gebiet! Kommt morgen, Dienstag, den 15. Juli, 19 Uhr, in die öffentlichen Versammlungen der Kommunistischen Partei!  
Die Versammlungen finden statt in:  
Neurode: Weißer Adler, Stillfriedstraße,  
Kurzenborf: Wittmers Gasthaus,  
Hausdorf: Spikers Gasthaus,  
Koeprich: Buntfelds Gasthaus,  
Ludwigsdorf: Wengers Gasthaus.  
Referenten: Reichstagsabgeordneter Jabbasch und Maria Kleeje. Die Landtagsabgeordneten Sabotika und Wollweber.

## Waldenburger Bergarbeiterkongress ruft zum Kampf

Waldenburg, 13. Juli. Gestern, am Sonntag, dem 13. Juli, tagte in Waldenburg eine von der revolutionären Gewerkschaftsopposition einberufene Industriegruppentagung für den Bergbau. 50 gewählte Delegierte waren auf der Konferenz anwesend, davon die Hälfte nicht zur SPD. gehörend. Drei Delegierte waren vom Kurtschacht der Wenzelsgrube. Es wurde ein Kampfprogramm beschlossen, das wir morgen veröffentlichen werden.  
Kollegen, nehmt in allen Versammlungen Stellung zu dem von der Delegiertenkonferenz aufgestellten Kampfprogramm. Fordert von euren Betriebsräten die Einberufung von Delegiertenversammlungen. Bildet in den Betrieben vorbereitende Kampfausschüsse, schafft euch in jedem Betrieb ein revolutionäres Vertrauensmännergremium.  
Die streikenden Mansfelder Bergkumpels zeigen euch den Weg. Im Ruhrgebiet rufen die Bergarbeiter ebenfalls zum Kampf. Kameraden, bildet in den Betrieben eine rote Klassenfront aller kampfbereiten Arbeiter.  
Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition appelliert an euch, und die 151 toten Bergarbeiter der Wenzelsgrube mahnen! Kämpft um eure eigenen wirtschaftlichen Forderungen unter selbstgewählten revolutionären Kampfleitungen!

### 5 Monate Gefängnis für Nazi-Abwehr Kommunistenprozesse in Liegnitz

Liegnitz, 13. Juli. Am Freitag fanden vor dem Erweiterten Schöffengericht zwei Prozesse gegen revolutionäre Arbeiter statt. In einem Prozeß waren neun Arbeiter angeklagt wegen Geheimbündelei. Die Anklage stützte sich auf das Gesetz zur Durchführung des Friedensvertrages, auf das sich auch Severing bei dem Verbot des NSD. bezogen hat. Die Angeklagten sollen angeblich in NSD. Uniform an einer Demonstration beteiligt gewesen sein. Die Haltlosigkeit der Anklage war so offensichtlich, daß trotz der wütenden Hege eines sozialdemokratischen Polizeikommissars Freispruch erfolgen mußte. Im zweiten Prozeß waren vier Arbeiter angeklagt, weil sie an einer Abwehr der nationalsozialistischen Provokateure beteiligt gewesen sein sollen. Gransalle und Fleischer wurden zu drei und zwei Monaten Gefängnis verurteilt, die beiden anderen Angeklagten freigesprochen. Vor dem Gerichtsgebäude fand eine antifaschistische Kundgebung statt, von der die Angeklagten nach der Verhandlung begeistert begrüßt wurden.

demokratischen Pressevertreter ist selbstverständlich, daß die Grubenverwaltung „Recht hat. Die Ursache des Grubenunglücks ist noch nicht völlig geklärt, so viel steht aber fest, daß die Grubenverwaltung das Menschenmögliche getan hat. Die Kommunisten versuchen, die Bergarbeiterbevölkerung aufzuheizen, mit der Behauptung, daß Antreibersystem der Grubenverwaltung sei schuld. Ihre Forderungen scheitern aber an der Besonnenheit der Bevölkerung. Ein alter Bergarbeiter erklärte: „So haben sie alle über den Apparat 518 des Telephonamtes Neurode ihre Redaktionen informiert und die haben — jedes Wort eine Lüge — entsprechend stillisiert und frisiert die Meldung der Bevölkerung übermittelt.“  
Direkt neben dem Stabquartier der „großen Presse“ im selben Lokal, in einem großen Saal, kommen die Bergarbeiter zusammen — Kommunisten sprechen. Die Klassenverbundenheit hat sie zusammengeführt, der Saal brechend voll. Anklage auf Anklage gegen die Grubenverwaltung, gegen die Regierung, die bürgerlichen Parteien, die Grubenverwaltung, bürgerlichen Parteien einschließlich der SPD. Nur eine Auffassung gibt es in diesem Saal — das Grubenkapital und seine Lakaien sind schuld. Einkimmig, durch Handaufheben, belunden das die Kumpel. Neben den Pressevertretern wird etwas müllig. Zwar magt sich keiner von ihnen in den Saal, wo die Bergarbeiter sitzen, sie horchen nur an der Tür. Aber kaum hatten die Bergarbeiter den Saal verlassen, da muß wieder der Telephonapparat 518 herhalten. „Versammlung der Kommunisten kläglich gescheitert. Ein alter Bergarbeiter hielt dem Kommunistischen Redner unter dem Beifall der Anwesenden entgegen, daß es unverantwortlich sei, jezt, wo die Toten noch nicht beerdigt sind, Heberverammlungen abzuhalten.“ Das haben sie alle ihren Redaktionen gemeldet. Kein Mensch in der Verammlung hat etwas Besseres oder auch nur Ähnliches gehört. Aber, was tut's, der Telephonapparat ist gebulbig, er leitet auch diese Lüge weiter.

Die Pressevertretung der bürgerlichen und sozialdemokratischen Zeitungen, das ist die eine Rettungskolonnie des Grubenkapitals.

Die SPD. beschränkt sich keineswegs auf die Verbreitung lügenhafter Zeitungsberichte, sie stellt auch ihre Parteiorganisation und den von den SPD.-Bürokraten geführten Bergarbeiterverband in den Dienst der Verteidigung des Grubenkapitals. Für das Neuroder Katastrophengebiet hat man ein Flugblatt gegen die Kommunisten herausgegeben. Es wird darin behauptet, daß die Schuldfrage an dem Grubenunglück noch keinesfalls geklärt sei. Heute ist die Schuldfrage für die SPD. noch nicht geklärt, aber am ersten Tage des Grubenunglücks, da war sie schon geklärt für die SPD. denn da sandten die sozialdemokratischen Bezirksvorstände von Breslau und Liegnitz Beileidstelegramme, in denen die Toten von der Wenzelsgrube als die Opfer der kapitalistischen Profitgierigkeit bezeichnet wurden. Rechtwürdig, am ersten Unglückstage war die Schuldfrage für die SPD. klar, aber drei Tage später beschuldigt man die Kommunisten, daß sie ein vorzügliches Urteil fällen. Die guten Leute

hatten sich das sehr einfach vorgestellt. Sie glaubten, daß, wenn sie „eine Geste machen“ — wie der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Wendemuth so schön erklärte — und dabei auch etwas von Opfern der kapitalistischen Profitgier sagen, dann ist es damit getan. Die Kommunisten haben die Schuldfrage in aller Deutlichkeit gestellt, Tatsachenmaterial gesammelt und die Grubenverwaltung des Massenmordes an 151 Bergleuten angeklagt. Die Grubenkapitalisten kamen dadurch in eine schwierige Lage, die Stimmung der Bergarbeiter entwickelte sich zu einem sehr gesunden Klassenhaß gegen die Unterdrücker. Da mußte selbstverständlich die sozialfaschistische Rettungskolonnie einspringen und sich schützend vor das Grubenkapital stellen. Die SPD.-Funktionäre wurden mobilisiert, verhebt, Flugblätter wurden herausgegeben zum Schutz des Grubenkapitals, die sozialdemokratische Presseverkündung gegen die Kommunisten gesteuert. Die sozialfaschistische Clique übernahm offen die Rolle der Verteidigung des Grubenkapitals, partierte Ober, wie sich das für den Lakai der Bourgeoisie gehört.

(Schluß folgt)

# Die Schuldigen

Von Gustav Sobotta

Hauborf, 12. Juli 1930.

Zwei unmittelbare Ursachen sind es besonders, die im schließlichen Bergbau zu den Katastrophen führen. In Oberschlesien die sogenannten Gebirgsstöße, in Niederschlesien die Kohlenfäureausbrüche. Die letztere, der Kohlenfäureausbruch, führte zur Katastrophe auf der Benzesslaugrube. Wie sieht es mit diesen beiden Ursachen aus? Wie sieht es mit diesen beiden Ursachen aus? Wie sieht es mit diesen beiden Ursachen aus?

Wie war die Katastrophe möglich? — so fragt sich jeder. Beim Lesen der bürgerlichen Presseberichte, die fast durchweg von der Grubenverwaltung stammen, sieht man auf, daß da überall berichtet wurde, daß das Erschütterungsschieben regelmäßig des Morgens um 6 Uhr, mittags um 14 Uhr und abends um 22 Uhr stattgefunden habe. Warum dieses Vernehmen, daß das Schließen stattgefunden hat? Nun, ganz einfach! In dieser Versicherung liegt das schlechte Gewissen, das Schamgefühl der Grubenverwaltung.

Die Kohlenfäureausbrüche sind seit Jahren in Niederschlesien bekannt. Es sind Gase, die, wie der Bergmann sagt, in der Kohle liegen und dann herausbrechen, wenn die Kohlenwand bis zu einem Grade geschwächt ist, daß sie nicht mehr standhalten kann. Um zu verhindern, daß bei diesem Gasausbruch die vor der Kohle befindlichen Bergarbeiter von der hereinbrechenden Kohle verschüttet oder von der Kohlenfäure getötet werden, ist schon seit Jahren angeordnet, daß in durch Kohlenfäure gefährdeten Gruben die Kohle nicht, wie der Bergmann sagt, mit der Hand, sondern durch sogenanntes Erschütterungsschieben gewonnen wird. Dies bietet dem Bergmann insofern Schutz, als er sich während des Schließens weit zurückziehen kann, hinter besonders dazu hergestellte Wehrtürme, die ihn vor etwa herausbrechenden Gasen schützen. Sind die Schiffe erfolgt und sind dabei Gase ausgetreten, so kann der Bergmann weiterarbeiten und die losgeschossene Kohle wegfordern. Diese Arbeitsmethode ist hier nicht eingehalten worden.

Die Arbeitsmethode, die man hier angewandt hat, die Katastrophe verursacht und ihren unheilvollen Umfang verschuldet. Von allen Bergarbeitern, die ich befragte, wurde mir versichert, daß die Kohle nicht durch Erschütterungsschieben gewonnen wurde. Geschossen wurde nur zu den Erden der etwa 1,80 Meter hohen Streben, wo man mit der Schrämmaschine nicht mehr herankam. Die Gewinnung der Kohle in den zwei Wehrtürmen, wo die Katastrophe ausbrach, erfolgte durch die Schrämmaschine. Diese Art des Abbaues hatte zur Folge, daß der Kohlenstoß von der einen Sohle bis zur anderen, also etwa 3,60 Meter hoch, durch etwa zwei Meter tiefes Unterschrämen gelöst wurde und keine Widerstandskraft gegenüber dem unter Druck stehenden Kohlenfäuregas hatte. Wäre die Kohle durch Erschütterungsschieben in knappen Abständen von 16 bis 15 oder auch 20 Metern gewonnen worden, so hätte selbst bei einem Kohlenfäureausbruch das Unglück nicht einen solchen Umfang annehmen können. Da aber ein Stoß von so ungeheurer Kraft blögeflegt worden ist, mußte die Katastrophe solche Folgen annehmen und fast die ganze Grube zuschütten.

Das Verbrechen der Grubenverwaltung liegt darin, daß nicht, wie vorgeschrieben, die Kohle durch Schließen in kurzen Streben gewonnen wurde, sondern in geradezu unglaublich langen Streben mit der Schrämmaschine. Die langen Streben hatten zur Folge die geradezu unglaublich hohe Belastung der Streben, 80 Mann in einer Strebe eines Kohlenfäureführenden Flözes! Jeder, ja selbst der bergmännische Anaphabet konnte sich denken, daß keiner von diesen 80 Mann lebend herauskommt, wenn dort ein Ausbruch erfolgt. Und diese waren nicht selten. In den Jahren von 1925 bis jetzt sind 35 Ausbrüche vorgekommen — und trotzdem diese hohe Belastung. Aber was tat die Bergbehörde? Sie hatte mal wieder ein Auge zugeknipft! Sie sah wieder mal nicht, wie auf der Benzesslaugrube mit den Bergarbeiterleben Schindluder getrieben wurde. Sie hätte dafür sorgen müssen, daß die Vorschriften eingehalten werden.

Darum gehört neben der Grubenverwaltung auch die Bergbehörde auf die Anklagebank. Ins Zuchthaus mit den Schuldigen!

## Die Früchte sozialdemokratischen Verrats

### Unterstützung für die Hinterbliebenen abgelehnt

Berlin, 12. Juli. (Eig. Bericht.)

Im Hauptausschuß des Reichstags fand heute der Antrag der Kommunisten auf Bereitstellung von einer Million Mark für die notleidenden Hinterbliebenen des Neuröder Bergunglücks zur Verhandlung. Was die gleich vorausgesetzt haben, ist mit geradezu unheimlicher Mühseligkeit eingetroffen. Der Antrag, die Mittel bereitzustellen, den hungernden Witwen und Waisen wenigstens einigermaßen die Not zu lindern, wurde im Hauptausschuß abgelehnt.

Aus Demagogie hatte die SPD. gleichfalls einen Antrag auf Bereitstellung von 1 Million Mark gestellt. Durch dieses Täuschungsmanöver wird es der SPD. aber nicht gelingen, die hungernden Hinterbliebenen und die Arbeiterkassen vergessen zu machen, daß sie es war, die im Reichstagsplenum die Behandlung dieses Antrages verhinderte und es ermöglichte, daß dieser im Hauptausschuß begraben wurde. Denn nichts anderes bedeutet der Beschluß des Ausschusses, die Reichsregierung zu ermächtigen, Unterstützungen bis zu einer Million Mark zu bewilligen. Die Verteilung wird überdies in die Hände des Oberbergamts gelegt und erfolgt nicht an die Angehörigen. Die Regierung, in keiner Weise festgelegt, braucht jetzt überhaupt keinen Pfennig zu überweisen und kann die Angehörigen der gemordeten Kampfes einfach verhungern lassen. Schuld trägt in erster Linie die SPD.

### Roter Streifzug in Velbert

Velbert, 12. Juli. In Velbert im Rheinlande stellte sich der Eisenbahner August Engels in der Sitzung der Gewerkschaften auf und überreichte sie der Direktion. Als die Firma die Forderungen nicht erfüllen wollte, trat die Gewerkschaft einmütig unter Führung der SPD. in den Streik. Das geschlossene Auftreten der Gewerkschaft zwang die Firma, sämtliche Forderungen zu berücksichtigen.

# Ins Zuchthaus mit den Mördern!

## Interpellation der kommunistischen Reichstagsfraktion

Berlin, 12. Juli. (Eig. Bericht.)

Auf der Schachtanlage Wenzelslaugrube in Hauborf bei Neurode wurden durch den Einbruch von Kohlenfäuregasen und die damit verbundene Explosion über einhundertfünfzig Bergarbeiter getötet und fünfzig schwer verletzt. Derlei Grubenstößen bereits im Jahre 1921 durch einen Kohlenfäureausbruch elf Bergleute, im Jahre 1926 vier und im Jahre 1928 acht Bergleute zum Opfer.

Bei dem schweren Schlagwehtunfall am 28. Juli 1929 auf der Glückhoffgrube bei Waldenburg wurden 33 Arbeiter getötet. Die verantwortliche Leitung der Grube wurde unter Anklage gestellt und trotz der offensichtlichen Mangelhaftigkeit der Sicherheitsvorschriften, die das Eintreten dieser Katastrophe herbeiführte, freigesprochen. Im Jahresbericht der preussischen Gewerbeaufsichts- und Bergbehörde für 1929 wird ausdrücklich festgestellt, daß durch die mangelhafte Verleselung die Katastrophe herbeigeführt wurde.

Die Häufigkeit, mit der in der letzten Zeit diese Grubenunglücke auftraten und die ständig einer gewaltigen Zahl von Bergleuten das Leben kosten, einen anderen Teil in der schlimmsten Weise verkrüppeln, ist auf die verschärften Rationalisierungsmaßnahmen im Bergbau zurückzuführen. Die Verwirklichung des Arbeitersystems, die Verlängerung der Arbeitszeit, die Kürzung der Prämienhöhe, die Gesundheitsförderung des Lohnes und die Suche der Bergunternehmer nach höherem Profit machen in immer härterem Maße die Anwendung der Sicherheitsvorschriften illusorisch. Von den vorgeschriebenen Bergaufsichtsbehörden wird, wie die Häufigkeit der Unglücksfälle zeigt, so gut wie nichts getan, um die strikte Einhaltung der Sicherheitsvorschriften durch die Bergleitungen im Interesse des Lebens und der Gesundheit der Bergarbeiter zu gewährleisten.

Gerade auf dieser Schachtanlage, wo die Bergarbeiter in der größten Lebensgefahr schweben, hat die Sozialdemokratie eine unglückliche, der Durchschüttelung bedürftige, nach Abzug der Steuern und sozialer Abgaben 19 Pf. pro Tag. Die Rinderkulagrube macht 9 Pf. pro Schicht aus. Erst in letzter Zeit wurden auf der Wenzelslaugrube gewaltige Betriebsänderungen vorgenommen. 700 Bergarbeiter wurden entlassen; viele der getöteten und verletzten Arbeiter handten vor der Entlassung. Jede Stilllegung eines Schachtes, wo Wettergefahr besteht, geht zulasten der Kosten der Bergarbeiter, die denn tagelang keinen Lohn empfangen, so daß sie am Sonntag wiederholt 4 Mark Wochenlohn verdienen. Mit diesen brutalen Ausbeutungsmaßnahmen peitscht die Leitung dieser Schachtanlage die Bergarbeiter zu immer größerer Kraftanstrengung und hemmt damit die Ermöglichtheit der Einhaltung der Sicherheitsvorschriften. Der Profit steht den Zehngewaltigen über als das Leben hundert Bergproleten.

Die Reichsregierung bemerkt:

1. eine strenge Untersuchung unter Mithilfe der von der Bergbehörde gewählten Sachverständigen zur Feststellung der Schuldfrage einzuleiten;
2. die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen und zu verhindern, daß dieselbe Komödie, das heißt ein Freispruch der Schuldigen wie im Falle der Grubenkatastrophe auf der Glückhoffgrube Juli 1929, sich wiederholt;
3. die Ursachen solcher Unglücke, die in den unerschütterten Lohn- und Arbeitsverhältnissen bestehen, unter denen die Bergarbeiter litten müssen, zu beseitigen;
4. eine strenge Prüfung der bisher geltenden Richtlinien und Bestimmungen über die Sicherheitsvorschriften im Bergbau vorzunehmen;
5. einen Bericht dem Reichstage vorzulegen, aus dem Maßnahmen der Bergaufsichtsbehörden zur Verhütung dieser Unglücksfälle zu ersehen ist?

# Ein Brotwerdengesetz beschlossen

## Der Vermahlungsanspruch für Weizen verlängert — Die SPD. Urheber des Gesetzes

Berlin, 12. Juli. (Eig. Bericht.)

Im Reichstag wurde heute ein Gesetz, durch das der Vermahlungsanspruch für Inlandsweizen zur dauernden Einrichtung gemacht wird, angenommen. Für dieses Gesetz stimmten alle Parteien von den Demokraten bis zu den Nationalsozialisten, dagegen die Kommunisten und Sozialdemokraten. Die Debatte war kurz. Als erster sprach Frau Wurm (Soz.): Wir beantragen die Aufhebung des Vermahlungsanspruchs, der zur einer Vertenerung des Brotes führt. Es hat sich herausgestellt, daß die Zölle auf Weizen sich nur gegen die Konsumenten auswirken. (Zurufe bei den Komm.)

Für die kommunistische Fraktion sprach Genosse Hörnl: Bei der Verlängerung des vorliegenden Gesetzes handelt es sich um ein Gesetz, das am 27. Juni 1929 von der Herrmann-Müller-Regierung eingebracht und durchgepeitscht wurde. (Hört, hört! bei den Komm.) Allerdings wurde die Geltungsdauer nur auf ein Jahr festgelegt. Das ändert also nichts daran, daß der Vater dieses Weizengesetzes der Sozialdemokrat Hermann Müller war. Wie sich das Gesetz im Laufe des letzten Jahres ausgewirkt hat, zeigen folgende Zahlen: Der Weizen kostete im Juni 1929

222 Mark pro Tonne und kostet jetzt 300 Mark. (Hört, hört! bei den Komm.) Der Preis für Weizenmehl ist vom Juni 1929 bis zum Juni 1930 von 26 Pfennig auf 38 Pfennig pro Kilo gestiegen. (Stürmisches Hört, hört!) Wenn heute Frau Wurm feststellt, daß durch die Politik der Zölle und des Vermahlungsanspruchs die Konsumenten belastet werden, da muß man ihr doch laut zurufen, daß die Herrmann-Müller-Regierung drei große Zollvorlagen, die allesamt eine wesentliche Erhöhung der Zölle für Lebensmittel vorsahen, verabschiedet hat.

Die letzte große Zollvorlage vom März 1930, die besonders eine Erhöhung des Weizenzölles vorsah, trug an der Spitze den Namen Dr. Breitscheid. (Stürmisches Hört, hört! und sehr wahr! bei den Kommunisten.) Die Sozialdemokraten haben also dem Bürgerblockkabinett den Weg zum verschärften Zollwunder freigemacht. Wenn sie jetzt plöcklich erklären, daß die Konsumenten durch die Zölle belastet werden, so offenbart sich die perfide Heuchelei der Sozialdemokraten, die 21 Monate lang allen Zollvorhaben der Herrmann-Müller-Regierung zugestimmt haben. Wir Kommunisten lehnen das vorliegende Gesetz ab und sind die einzigen, die auch gegen jeden Zollwunder auftreten und dagegen kämpfen. (Bravo bei den Komm.)

# Zeitungsartikel gefährden die Staatsicherheit

## Standalöses Landesverratsurteil gegen kommunistischen Redakteur Verhandlung hinter verschlossenen Türen

Leipzig, 12. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Der IV. Senat des Reichsgerichts verhandelte gestern und heute gegen den Redakteur Genossen Hermann Schröer, Essen, wegen sogenannter „Vorbereitung des Verrats militärischer Geheimnisse“. Lange vor Beginn der Verhandlung hatten die Arbeiter den Zuhörerraum besetzt. Zur Anklage stand folgendes in der „Niederrheinischen Arbeiterzeitung“ veröffentlichtes Inserat:

- Welche Betriebe arbeiten für den kommenden Krieg?
- Welche können schnell auf den Krieg umgestellt werden und wie?
- Arbeiterkorrespondenten vor die Front! Berichtet ausführlich über diese Fragen an unsere Zeitung.

Der Verteidiger Genosse Löwenthal stellte eine Anzahl Beweisanträge, daß dieser Aufruf nicht redaktionelle Arbeit, sondern ein Inserat ist. Der Präsident Lorenz suchte die Anklage durch die Verlesung von Artikeln aus der kommunistischen Presse zu stützen. Der Verteidiger verwahrte sich energisch dagegen, daß dem Angeklagten Artikel unterworfen werden, die weder von ihm geschrieben noch verantwortlich geschrieben sind. Auf Antrag des Vertreters der Reichsanwaltschaft beschloß das Gericht, während der Verlesung dieser Artikel die Öffentlichkeit wegen Gefährdung der Staatsicherheit auszuschließen. Während der Verhandlung lehnte der Senat viermal den vom Verteidiger gestellten Antrag auf Wiederherstellung der Öffentlichkeit ab.

Am Sonnabend nachmittag verkündete das Reichsgericht folgendes Urteil: Schröer wird wegen vollendeter Fahrlässigkeit nach § 21 des Reichspressgesetzes zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

## Auch die Preußenregierung muß antworten!

### Große Anfrage der kommunistischen Landtagsfraktion

Die kommunistische Landtagsfraktion hat eine große Anfrage zum Grubenunglück eingebracht. In dieser Anfrage wird nach der Schilderung der Betriebsverhältnisse, die zum Unglück geführt haben, das Staatsministerium gefragt:

1. Waren die Bergbehörden die Zuhälter der Katastrophe, insbesondere: war die Abbanzeit und die Belastung der Streben bekannt?
2. Wenn ja, warum haben die Bergbehörden diese Zustände geduldet?
3. Was gedenkt das Staatsministerium zu tun, um die Schuldigen an dem Tod der 151 zur Rechenschaft zu ziehen?
4. Was hat das Staatsministerium zum besseren Schutz des Lebens der Bergarbeiter veranlaßt auf Grund der bei den anderen Katastrophen gemachten Feststellungen?
5. Was hat das Staatsministerium veranlaßt, nachdem bei der Besprechung des Unglücks auf der Konzeptionsgrube im Hauptausschuß für Handel und Gewerbe am 28. Juli 1930 von dem Vertreter der kommunistischen Fraktion darauf hingewiesen wurde, daß im schließlichen Bergbau solche Forderungen herrschen, die, wenn sie nicht bald erfüllt werden, zu großen Katastrophen führen müssen?
6. Ist das Staatsministerium nun endlich bereit, die von der kommunistischen Fraktion wiederholt geforderten besseren Bergarbeitererschutzmaßnahmen durchzuführen?

# Zusammenstöße in Bombay

Englisches Fort im Nordosten angegriffen

Bombay, 12. Juli. In Bombay fanden wieder Massendemonstrationen auf dem Maidan-Platz statt. Als zuerst nur schwache Demonstrationzüge anrückten, gelang es der Polizei, den Platz zu räumen, wobei 60 Personen verletzt wurden. Später überflutete eine so gewaltige Menge den Platz, daß die Polizei machtlos war. In den Seitenstraßen kam es mehrmals zu schweren Zusammenstößen, wobei insgesamt 500 Personen verletzt wurden, 150 Verwundete befinden sich im Hospital, darunter 50 Schwerverletzte. Die Menge verteilte den Platz gegen alle Angriffe der Polizeitruppen. Als es bei Anbruch der Dunkelheit zu schweren Straßenkämpfen zu kommen drohte, forderten die Führer der Gandhi-Bewegung von verschiedenen Stellen des Platzes aus die Menge zum Verlassen des Platzes auf. Diese offene Kapitulation der Gandhiisten wurde mit lautem Protest aufgenommen. Mehrere hundert Personen verbrachten die ganze Nacht auf dem Platz.

In der Nordwestprovinz griffen Streitkräfte des Maharajahs in Rajasthan erneut das englische Fort Sarajoga an und legten Feuer an das vorgelagerte Fort in Javajala. Englische Flugzeuge warfen auf die Dörfer der Mahajuden 17 Tonnen Bomben ab.

# Vier chinesische Provinzen von Ausländern geräumt

Siegreicher Vormarsch der roten Truppen

London, 12. Juli. Das amerikanische Generalkonsulat in Hankow berichtet, daß die Provinzen Hunan, Hapeh, Kiangsi und Szechuan von Kommunisten „heimgesucht“ seien, und daß es daher bei weitem Amerikaner und Europäer aufgefordert habe, sich an Plätze zu begeben, von wo sie nötigenfalls schnell abgeführt werden können.

# Uebertritt der Brünner Renegaten zur Sozialdemokratie

Prag, 12. Juli. In Prag fand eine Sitzung der Brünner Opposition (Czer, Kovanda) mit dem Vollzugsausschuß der tschechischen Sozialdemokratischen Partei statt, in der der geschilderte Uebertritt der Brünner Opposition zu den Sozialdemokraten beschlossen wurde. Im Blatte der Brünner Opposition „Kronost“ ergreift auch der intime Freund Neuraths, Max Bierer, das Wort und erklärt, daß sich auch in den Reihen der „leninistischen“ Opposition (Neurath, Muma, Berger) die Meinung eingeschlichen habe, daß es keinen Mittelweg zwischen Kommunismus und Sozialdemokratie gebe und daß daher er (Bierer) und einige Mitglieder der Opposition den Uebertritt der Kovanda-Leute zu den Sozialdemokraten vollkommen billigen.

# „Daily Worker“ unter Anklage

London, 11. Juli. Die Anklagebehörde hat gegen die Drucker und Verleger des kommunistischen Zentralorgans „Daily Worker“ ein Verfahren wegen „Mißachtung des Gerichts“ eröffnet. Es handelt sich um eine in dem Blatt erschienene Kritik an der Verurteilung eines Mannes, der auf richterliche Schriften im Widerspruch verurteilt hat und zu 18 Monaten Zuchthaus verurteilt worden war.

# Kurze Auslandsnachrichten

Die anständigen Kurdenstämme sollen, nach Berichten aus Konstantinopel, von türkischen Truppen vernichtend geschlagen worden sein.

In Korea wurden nach behördlichen Meldungen 39 Angehörige einer geheimen kommunistischen Organisation verhaftet.

# Antifaschistische Demonstrationen in Finnland

Arbeiter verhindern die Verhaftung von Kommunisten — Regierung schickt Militär in Arbeiterbezirke

Helsingfors, 12. Juli. In Uleaborg kam es bei antifaschistischen Demonstrationen zu heftigen Kämpfen der Arbeiterschaft gegen Rappo-Leute und Polizei. Die Regierung hat Truppen nach Uleaborg entsandt. In Kotka kam es auch nach dem Einzug von starken Militärabteilungen wiederholt zu Zusammenstößen. Bisher konnten infolge der Gegenaktion der Arbeiterschaft in Kotka statt der vorgesehenen 50 nur 5 kommunistische Funktionäre verhaftet werden.

Unter den Waldarbeitern in Nordfinland herrscht besonders starke Erregung. Die kommunistische Agitation hat sich ungeheuer verstärkt. Täglich kommt es dort zu kleineren Kämpfen gegen die Rappo-Leute. Die Regierung hat das ganze Gebiet mit Militär überschwemmt.

Die Faschisten haben in verschiedenen Orten auf den ehemaligen Vereinshäusern revolutionärer Arbeiterorganisationen die blaueschwarze Rappo-Fahne gehißt.

# Antifaschistische Flugblätter über dem faschistischen Mailand

Mailand, 12. Juli. Aus einem Flugzeug wurden über Mailand große Mengen antifaschistischer Flugblätter abgeworfen, in denen zur Abwehr gegen den Faschismus aufgefordert wurde. Die Polizei glaubte, daß es sich bei den von allen Passanten eifrig gelesenen Flugzetteln

um Geschäftsreklame handele. Darum wurde die Verfolgung des Flugzeuges mit solcher Verpätung aufgenommen, daß sie ergebnislos blieb.

# Mobilisierung zum 1. August!

Demonstration vor den Stoda-Werken

Prag, 12. Juli. Vor den Stoda-Werken in Pilsen, den größten mitteleuropäischen Röhrenbetriebsbetrieben, demonstrieren 6000 Stoda-Arbeiter trotz des Verbotes der Polizei. Es sprachen zwei Abgeordnete der Partei. Der Abgeordnete Genosse Dvorak wurde von der Polizei heruntergerissen und mit Stricken gefesselt abgeführt. Der Arbeiterschaft bei nächstgelegener eine große Empörung, und sie zog in geschlossener Front hinter dem Abgeordneten bis zur Polizeidirektion. Dort stellte sich den Arbeitern Polizei entgegen und schlug auf die Demonstranten ein. Es wurden mehrere Arbeiter verhaftet.

Die Arbeiterschaft der Spiritusfabrik Brotsche in Prag hat in einer Betriebsversammlung einstimmig beschlossen, für den 20. Juli eine große Konferenz des arbeitenden Volkes von Groß-Prag zur Vorbereitung des 1. August und zur Einsetzung einer Arbeiterdelegation in die Gewerkschaft einzuberufen. Die Delegation richtete an die Arbeiterschaft der Betriebe Groß-Prags und an die Arbeitslosen einen Aufruf.

# Das tschechische Proletariat rüstet zum Welt-Kindertreffen

Betriebe schicken Delegationen nach Berlin — Arbeiterkinder trotzen dem Polizeiterror

Prag, 12. Juli. (Eig. Bericht.) Die Straßenbahner haben beschlossen, fünf Kinder zum Welttreffen nach Berlin zu finanzieren. Ebenso delegieren die städtischen Angestellten in Prag sowie die Angestellten des sozialdemokratischen Genossenschaftsverbandes des Kinder zum 2. Welttreffen.

Die freiliebenden Arbeiter von Heinz in Pörau delegieren ebenfalls Kinder zum Welttreffen. Die Stoda-Arbeiter in Pilsen beschloßen, nachdem ein Pionier auf ihrer Versammlung gesprochen hatte, eine Delegation nach Berlin zu schicken. Im Ganzen haben etwa 26 Großbetriebe in der Tschechoslowakei zum 2. Welttreffen Stellung genommen und Kinder delegiert.

Gleich nach dem Verbot des Welttreffens in Halle gelang es den Prager Pionieren, durch eine gute Agitation zwei neue Gruppen zu gründen. Als die Arbeiter der Kolbenfabrik eines Metallbetriebes in Prag von dem Verbot erfuhr, haben sie sofort zweihundertfünfundsechzig Kronen gesammelt, um einen weiteren Delegierten von ihrem Betrieb nach Berlin zu schicken.

In Kolycaj fand eine Kundgebung statt, an welcher 250 Arbeiter beteiligten. Die Kundgebung protestierte energisch gegen das Verbot des Welttreffens in Halle.

In Gablonz haben die Arbeiter beschlossen, trotz aller Schwierigkeiten eine Delegation zum Welttreffen nach Berlin zu schicken und als Antwort auf das Verbot noch ein weiteres Kind zu finanzieren. Das gleiche taten die Arbeiter in Mlada Boleslav.

Zu Fuß nach Berlin

Seit 1. Juli sind 12 Rote Pfadfinder von Prag ans zu Fuß auf dem Wege zum 2. Welttreffen nach Berlin.

In Bratislava in der Slowakei wurde eine Pioniergruppe, welche eine Sammlung für das 2. Welttreffen der Arbeiter- und Bauernkinder in Berlin veranstaltete, in der Arbeiterkolonie Dornlapell verhaftet. Die Pioniere wurden auf die Polizeidirektion geführt, verhört und verprügelt. Trotzdem haben sie aber nicht verraten, vom wem sie die Sammelkisten bekommen hatten. Nachher wurden sie freigelassen — das Geld beschlagnahmt.



## Die Zwei Bläue

TSCHUKA U. OCH. UND MUSSEN IHRE KRÄFTE  
ROMAN VON B. OCHALSKY

Copyright by Internationaler Arbeiterverband, Berlin.

11. Fortsetzung.

„Er wollte Sie in einer bestimmten Angelegenheit sprechen. Er hat die Möglichkeit, nach Somdepjen“) zu fahren.“

„So?“

„Jawohl. Er kann mit dem revolutionären Kriegstrat Beziehungen aufnehmen.“

„Was? Er glaubt wohl, das ginge so leicht? Wie viele von den Unseren sind schon in die Hände der Tscheta geraten?“

„Die Engländer fordern es.“

„So?“

„Sie stellen uns eine große Summe Geld zur Verfügung. Sie brauchen Verbindungen zur Roten Armee. Sie haben wieder neue Lösungen und Aufrufe herausgegeben. Man muß für ihre Verbreitung sorgen.“

„Gut, dann soll Standoff herüberfahren.“

### Das geheimnisvolle Paket

General Wassilichitoff sah in seinem warmen Schlafrock im Lehnstuhl; sein gelblich grauer Bart lag unordentlich auf der eingefallenen Brust. Es sah aus, als sei er eingeschlafen, denn er hielt die Augen geschlossen und der Kopf war nach vorn übergeneigt.

Die ganze Nacht hatte er nicht geschlafen und sich unruhig im Bett herumgewälzt. Es war ihm zumute, als hätte er in seinem Hirn einen Anäuel, den er nicht auseinanderzuwickeln vermochte. „Daran ist nicht zu zweifeln: Panoff ist Panoff. Er gehört zu uns, das stand ebenfalls fest. Popoff kannte alle Offiziere.

ließ keinen aus den Augen, wußte genau, wem zu trauen und wem nicht zu trauen war. Aber ihm, Wassilichitoff, wird unbehaglich, wenn er an Panoff denkt. Warum nur? Vielleicht war es wieder eine seiner Halluzinationen? Vielleicht war es nur Nervosität, die ihn so mißtrauisch machte, daß er glaubte, hinter jedem Menschen einen Feind vermuten zu müssen. Ja, aber weshalb stand Panoffs Freund Bassia nicht auf Popoffs Liste. Er kannte doch sonst den Bekanntenkreis der Offiziere? — Ja, richtig, ich muß Standoff sprechen. Er wird Klarheit schaffen, er weiß über alles und alle Bescheid.“

Es klopfte.  
Wassilichitoff hob müde den Kopf und wandte seine vor Schläflosigkeit geröteten Augen zur Tür.

„Herein! Wer da?“

Herein trat ein Mann mit einem Bärtchen wie ein Feldspaten, grau meliertem langen Haar. Er sah mit seinem dunkelgelblichen Teint wie ein Ungar aus, und hatte kleine Grübchen in den Wangen. Der Mann lächelte und sagte höflich: „Ihns erlaubt?“

„Ach, Sie sind es?“

Wassilichitoffs Augen wurden lebhaft.

„Treten Sie doch näher. Ich warte schon auf Sie, wie die Juden auf ihren Messias.“

„Wirklich?“

„Natürlich. Ich habe mit Ihnen wichtige Dinge zu besprechen. Ich will nur noch ansagen, daß niemand zu mir vorgelassen wird, bis wir mit unserer Unterredung fertig sind.“

„Gut. Eure Excellenz.“

Wassilichitoff läutete — eine alte Bauernmagd kam herein. „Matrjona, laß niemand zu mir vor. Man soll mich unter keinen Umständen hören, bis ich es dir sage.“

„Jawohl, Herr, ich werde niemanden vorlassen.“

Sie verhiem wieder. Standoff nahm in einem Klubessel Platz, Wassilichitoff wieder in seinem Sessel.

„Also los, erzählen Sie.“

„Die Sache verhält sich folgendermaßen. Ich habe bereits einige wichtige Beziehungen angeknüpft. Ich bin Mitglied einer legalen Organisation, vorläufig in einer kleineren Stadt. Das blimme aber ist, daß ich mich in den größeren Städten nicht zeigen darf.“

„Weshalb?“

„Weil mich die Arbeiter erkennen könnten. Ich war früher

Ingenieur an einem Werk im Ural. Dort war ich keineswegs Bolschewik.“

„Was ist da zu tun?“

„Ich muß herüberfahren. Ich kann als Delegierter hingehen.“

„Wieso denn?“

„Das ist eine lange Geschichte. Wenn eure Excellenz hören wollen?“

„Aber natürlich. Erzählen Sie alles genau.“

„Ich wohne in einer Vorstadt bei einem Handwerker. In demselben Haus wohnt ein Arbeiter namens Milola. Ich lernte ihn kennen und freundete mich mit ihm an. Eines Tages schob ich ihm ein Exemplar der „Pravda“ unter und fragte ihn nach etwa einer Woche, ob er authentische Nachrichten von drüben bekommen könne, weil man hier ja nur Lügennachrichten verbreite. Aber er wich mir aus. So wußte ich, daß er ein Bolschewik ist. Ich begann ihn zu beobachten, und eines abends sah ich von meinem Fenster, wie er mit einer Kerze in der Hand im Keller verschwand. Am nächsten Morgen lag ich in aller Herrgottsfrühe in den Keller und fand in einem Winkel unter einem abgehängenen Ziegelstein einen Stempel und ein Gläschen Tinte.“

„Haben Sie das an sich genommen?“

„So dumm werde ich doch nicht sein. Ich habe mir bloß den Abdruck des Stempels gemacht und einen ähnlichen Stempel befestigt.“

„Ausgezeichnet.“

„Das ist natürlich sehr wichtig, aber es ist nicht alles. Nach einigen Tagen begegnete ich Milola und sagte ihm, daß mein Wirt nach ihm gefragt hätte, und ob ich wüßte, wer er sei. Ich sagte ihm, er müsse sich deshalb in acht nehmen. Das gefiel Milola sehr. Er lächelte und dankte mir sehr herzlich.“

„Wozu das?“

„Wozu, fragen Sie? Ich gewann auf diese Weise sein Vertrauen. Wir sind gute „Freunde“ geworden. Ich wohne sehr einfach, führe ein schlichtes Leben und gefalle ihm.“

„Dann dürfen Sie jetzt nicht von hier wegfahren. Sie müssen immer weiter vordringen, bis Sie noch mehr erfahren.“

„Sie haben eine weitverzweigte Organisation, einen großartig angelegten illegalen Apparat, der vorzüglich funktioniert. Ihre Leute sitzen in unseren Institutionen.“

„Genau so wie unsere Leute in den Ihren.“

(Fortsetzung folgt.)

(\*) Bezeichnung der Weißen für das Rußland, das in den Händen der Sowjets ist.

**„Warum stottern Sie, Herr Berggraf?“**

## Lähmendes Entsetzen über Neurode

**Glend, Trauer und verzweifelte Empörung in allen Bergarbeiterhöfen**

Von unserem in das Katastrophengebiet entsandten so-Sonderberichterstatter

Neurode, 12. Juli. Wie die 151 Kumpels dort unten in 300 m Tiefe an den mörderischen Kohlenjäuregasen erstickten, hingen droben, über der Erde, schwarz und kühl die Wollen über dem kleinen Hausdorf. Ein richtiges ärmliches Bergarbeiterdorflein, wie man sie oft im Waldenburgischen findet. Gebettet in einem landschaftlich reizvollen Tale. An einer langen Straße gruppierten sich die Häuser. Klein und verhungert. Die Ziegeldächer sind von dem Ruch der Grubenanlagen geschwärzt.

Am Nachmittag herrschte auf den Straßen noch reges Leben und Treiben. Als dann wie ein Blitzschlag die erste Kunde von dem entsetzlichen Unglück das Dorf durchschellte, veränderte sich das friedliche Bild.

Die Straßen waren leer. Nur an den Türen lehnten in angstvoller Erwartung die Alten, die nicht mehr fort konnten.

Drei Tage trägt jetzt das Dorf das gleiche Gesicht. Das Glend, die Trauer hat sich in die Höfen

verfrachten. In kleinen Gruppen stehen die Kumpels beieinander und sprechen. Tritt ein Fremder hinzu, dann schweigt die Gruppe eifrig. Man ist misstrauisch. Merken sie jedoch den teilnahmsvollen Freund, dann quillt aus ihrem Innern die verhaltene Wut. Das lähmende Entsetzen, das heute noch auf ihnen lastet, wird verdrängt durch erregte Ausbrüche. Denn auch sie sind — sie wissen es nur zu gut — doch nur diesmal dem Tode entronnen.

### Tagelang hofften die Frauen ...

Der Schacht wird belagert. Einmal von der preußischen Polizei, die ihre stämmigen Gendarmen herbeordert hat, und dann von den Angehörigen. Kann man die Frauen, die zwei Tage und noch länger dort oben ausharrten und auf die schreckliche Kunde warteten, schildern? Wohl kaum. Die von der täglichen Ast gezähnten Gesichter der Arbeiterfrauen sind von der Stundenlang auf ihnen lastenden Qual erstarrt. Doch immer wieder brechen plötzlich die Tränen aus. Und dann doch wieder ein keiser, kleiner Hoffnungsschimmer. Noch ist der Name des Mannes, des Vaters oder des Geliebten nicht in der langen Reihe zu lesen. Vielleicht ... Vielleicht ... — Aber sie werden alle, alle grauam enttäuscht. Nicht einer wird gerettet. Alle traf das profugierliche Grubentapital.

Vor dem Förderloch liegt noch die große Schrämmaschine, die aus der Abteilung 18 entfernt werden mußte. Ein kolossales, torpedoartig gebaut, das sich mit ungeheurer Wucht in das Gestein hineinschneidet. Das ist die Maschine, die, dirigiert von



Mit Gasmasken ausgerüstet bergen sie die Leichen ihrer Kameraden

dem Willen der Berggewaltigen, den Tod der 151 verschuldet, die den anderen 49 die Lungen zertrug, so daß sie ihr Leben lang Krüppel bleiben werden.

Am anderen Tage schien wieder hell und klar die Sonne über Hausdorf. Die weiten Hügel, an denen die Getreidefelder hinaufwachsen, sind in Sonne gelaucht. Die schwarzen, dichten Waldungen erscheinen heller. Doch unten, im Ort, sind die Gesichter finster. Da kann kein noch so heller Sonnenschein täuschen. Südlich vom Dorf, von der Grubeneinfahrt deutlich zu sehen, ist ein liebliches Idyll. Am Hang hinauf ein freundliches Bauerngut. Dunkel zeichnen sich von dem weißen Grund die Linien des Fachwerks.

Auf den Stoppeln arbeiten zwei Mädels und lesen die Lehnen in dieser Gegend besonders kostbaren Wehren auf. Hinter dem Gut erhebt sich der hohe, gewaltige, majestätische Fichtenwald. „Und 300 Meter unter dieser Stelle, erzählt mir ein Kumpel, „liegen sie.“ Die gemordeten Bergarbeiter.

### Die Journalle wittert Beute

Auf der Dorfstraße stehen in langen Reihen elegante Automobile. Im modernen Lichtglimmer sind die Vertreter der bürgerlichen Sensationspresse herbeigeist. In diesen Hundstagen ist so ein Unglück doch eine billige Sensation! Auch die „hohe“ Bürokratie der Regierung, die Land- und Regierungsräte, die Geheimräte und die „Sachverständigen“, sind erschienen. Diesmal allerdings nicht, um mit den fetten Direktoren, den

Dirigenten des Massenmordes, an überladenen Tafeln zu prassen. Sie wollen „untersuchen!“ Mit scheelen Blicken betrachtet sie den Kumpel: „Das sind schon die Richtigen!“

In jedes Haus ist eine Wunde gerissen. Jeder Hausbesitzer vernimmt einen, den er liebt, mit dem ihn gemeinsame Not und gemeinsames Leid verband. Noch können viele die furchtbare Tatsache einfach nicht begreifen. Sie wollen es nicht fassen. Alles sträubt sich dagegen. Aber sie werden es begreifen, und dann wehe ...

### Wer die „Untersuchung“ führt

Am Tage nach dem Unglück sprach ich mit einem Berggraf. Mähtern berichtete er mir über das Rettungswerk. Er wußte nicht, daß er einen Vertreter der Arbeiterpresse vor sich hatte. Geradeweg lautete meine Frage: „Was ist Ihre Meinung über die Ursache des Unglücks, Herr Berggraf?“ Er juckte die Achseln und macht eine gewichtige Miene: „Darüber kann man jetzt noch nichts Genaues sagen.“

Doch die Arbeiter hatten mir schon sehr genaue Mitteilungen gemacht. Ich fragte: „Und was denken Sie über die Schrämmaschine in der Abteilung 17?“ Mit dem Berggraf ging eine unerwähnte Veränderung vor sich. Er wurde bleich und unruhig: „Aber, aber“, flötete er, „Da kann man noch gar nicht sagen.“ Zusammenhanglos stammelte er vor sich



Diese hier abgebildete Schrämmaschine, ein elektrischer Bohrer, welcher die Arbeitskraft von 20 Kumpels ersetzt, soll der indirekte Urheber der grausigen Katastrophe sein

hin: „Schreiben Sie darüber bitte noch nichts! Morgen ist eine Konferenz, da werden wir darüber sprechen!“ Ich wußte genug. Gütig es noch einer Befestigung bedurfte, das Verhalten dieses Berggrafs gab sie. Diese Beute führen die Untersuchungen.

### Neues Grubenunglück

**Ein Todesopfer, vier Schwerverletzte bei einer Laboratoriumsexplosion**

Essen, 12. Juli. Im chemischen Laboratorium des Zechen-Jubiläumvereins, Schacht VII, ereignete sich durch ein unglückliches Versäumnis eine folgenschwere Explosion, wobei ein Laboratoriumsarbeiter getötet und vier weitere schwer verletzt wurden. Das Laboratorium flog mit einer ungeheuren Detonation in die Luft.

### Drei Kieler Schüler ertrunken

Auf der Gellinger Bucht schlug am Freitag nachmittags ein der Kieler Rudervereinigung gehörendes mit fünf Schülern besetztes Ruderboot plötzlich voll Wasser an. Während sich zwei der Insassen durch Schwimmen retten konnten, ertranken die drei anderen. Ihre Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

### Schneefälle im Allgäu

Im Allgäu ist ein starker Temperatursturz eingetreten. Das Thermometer zeigt am Sonnabend vormittag 5 Grad Celsius über Null. In den Bergen ist Schnee gefallen.

### Die Wochenrechnung

Die ganze Woche riecht nach Nord!  
In Südbel fünfundsüßig kleine Zeichen!  
Die Wissenschaft macht Weltfortschritt.

Herr Goebels ist nur Pasterbreichen.  
Der hat Morbangst vor Diktaturen.  
Das ist bestimmt ein schlechtes Zeichen!

In Zeit hält man auf deutschen Ton  
Und läßt Justizmord am Franzosen.  
So will's die Würde der Nation!

In Finnland die Faschisten tosen;  
Die Bourgeoisie braucht Massenmord.  
Die Sozialisten am liebsten Rosen.

Jörgiebel nahm jetzt mal das Wort,  
Vorm Staatsanwalt, zu seinen Worten  
Doch schnell blieb ihm die Spude fort.

Man fand M.G.S. bei Pilters Forden,  
Zum nächsten Strakenmord bereit.  
Doch keiner ist verhaftet worden!

Der größte Mord in dieser Zeit:  
Einhundertfünfzig Kumpels gingen  
Für den Profit zur Ewigkeit!

Nichts sei vergessen von den Dingen!  
Wir werden bei Gelegenheit  
Den Herrschaften die Rechnung bringen!

Ende

## Pariser Warenhaus in Flammen

**Bis auf die Grundmauern eingäschert — Riesenfeuer in einer Neu-Pester Glühlampenfabrik**

Paris, 12. Juli. In einem im Zentrum von Paris gelegenen großen Warenhaus brach in der Nacht zum Samstag ein Riesenfeuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit auf das ganze Gebäude ausdehnte.

Das kolossale Gebäude mit samt den millionenwertigen Waren wurde ein Raub der Flammen. Stundenlang war der Himmel kilometerweit taghell erleuchtet. Durch die starke Hitze schlugen unzählige Fensterscheiben in den umliegenden Häusern. Zuletzt beschränkte sich die auf das angestrengteste arbeitende

Feuerwehr darauf, ein Ubergreifen des Feuers auf die angrenzenden Gebäude zu verhindern.

Budapest, 12. Juli. In der Glühlampenfabrik Jast in Neu-Pest brach am Freitag abend ebenfalls ein Brand aus, der in kürzester Zeit solche Ausdehnung annahm, daß alle Feuerwehren von Neu-Pest und Budapest zu den Löscharbeiten eingesetzt werden mußten. Bis gegen Mitternacht wurden durch den Brand zwei Millionen Glühlampen vernichtet. Am Sonnabend früh war der Brand noch nicht gelöscht.



### Die neue Zugspitzbahn

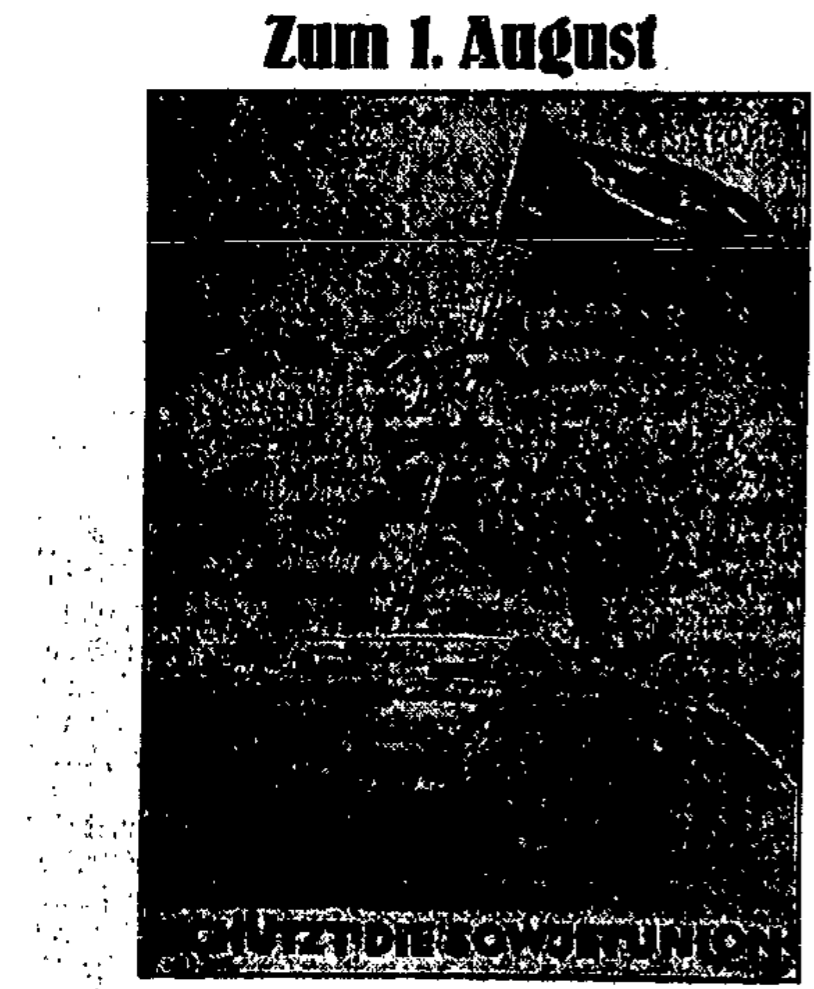
Die neue Bergbahn von Garmisch auf die Zugspitze, an der seit dem vergangenen Sommer gearbeitet wird, soll in etwa zwei Jahren fertiggestellt sein. Die erste Teilstrecke, die bis zum Eibsee führt, ist jetzt in Betrieb genommen. Der Bahnbau, dessen Kosten auf 12 Millionen Mark veranschlagt sind, ist mit außerordentlich technischen Schwierigkeiten verknüpft. Maschinen, Werkzeuge, Baumaterial, Lebensmittel und Wasser müssen durch provisorische Drahtseilförderanlagen in die Höhe geschafft werden.

# Heute 20 Uhr auf dem Neumarkt: Protest-Kundgebung

**In Massen heraus auf die Straße!**  
Antreten 19 Uhr, Abmarsch 19,30 Uhr: Nord: Weißenburger Platz, Nordost: Bauschplatz  
West: Westpark, Süd: Friedrich-, Ecke Gräbschener Straße, Zentrum: Wallstraße, Ecke  
Königsplatz, Ost: Brockauer Platz

## Gegen das mordende Grubenkapital

### Breslau



Diese Bilderzeitung gehört in die Hand jedes Arbeiters. —  
Erhältlich bei den Literaturblöuten. Preis 20 Pfg. Bestellungen so-  
fort an die Parteibuchhandlung aufgeben: Breslau I, Oderstraße 23 I.

### Mus Hunger das eigene Kind erschlagen

Am Sonnabend um 15,30 Uhr wurde die Mordkommission nach der Augustastr. 40 gerufen, weil dort eine Frau ihr Kind erschlagen und sich selbst vergiftet hatte. Es wurde folgendes festgestellt: Die in der 1. Etage wohnende Ehefrau Helene W. geb. Sachs, 46 Jahre alt, hat in der Zeit von 12 bis 15 Uhr ihre siebenjährige Tochter Marie in ihrer Küche anscheinend mit Gas vergiftet und dann durch einen Schlag mit einem Hammer auf den Kopf getötet. Sie selbst lag neben dem kleinen Leichnam mit dem Gesicht der Erde zu. Der Gasgeschmack war am Gasherd gelöst. Die Frau konnte am Leben erhalten werden. Sie wurde ins Krankenhaus überführt. Die Frau lebte von ihrem Manne getrennt in großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Sie hatte zuletzt noch versucht, durch Uebernahme von Firmenvertretungen sich über Wasser zu halten, was ihr aber nicht gelang, da ihr Ehemann sich auch nicht mehr um sie kümmerte. Frau W. bewohnte in dem Hause eine halbe Etage, hatte aber zwei Zimmer an ein Ehepaar vermietet, während zwei andere Zimmer leerstanden.

Zu der Tragödie erfahren wir, daß die Frau W. noch im Laufe des Sonnabends in die Nervenhilfsanstalt Einbaumstraße übergeführt wurde, da die Frau die Tat anscheinend in geistiger Umnachtung ausgeführt hat. Lebensgefahr besteht für die Frau nicht mehr; sie ist jedoch noch nicht vernunftfähig.

And die alte Frau auf dem Erdboden liegend bewußlos auf. Infolge eines Schwächeanfalls war die Frau zu Boden gestürzt, wobei sie den Gasgeschmack abriß, so daß das Gas ungehindert ausströmen konnte. Auf dem Wege zum Allerheiligen-Hospital verstarb die alte Frau.

**Das Los der Alten**  
Am Sonnabendmittag wurde im Hause Mathiasstraße 82 sehr starker Gasgeruch wahrgenommen, der aus der Wohnung der 83-jährigen Witwe Luise W. entströmte. Die herbeigeholte Polizei

**Der Tod auf der Straße**  
Am Sonnabendabend stürzte der Pensionär Julius L. auf der Köntzenstraße vor dem Grundstück Nummer 80 von einem Schlaganfall getroffen tot zusammen.

### Wo bleibt die „erschütterte“ Industrie?

#### Zum Generalanzeiger-Rummel mit dem „deutschen Erwerbslosen“

Aus dem „General“ vom Freitag: „Nach bevor unser Aufruf zugunsten einer Hilfsaktion für die Hinterbliebenen der Opfer von Hausdorf erschienen war, fand sich in unserer Geschäftsstelle auf der Weidenstraße ein Erwerbsloser ein, der folgendes Schreiben abgab: „Von meiner wöchentlichen Arbeitslosenunterstützung von 13,20 Mark opfere ich gern von den 3,20 Mark, die mir persönlich zum Leben für die ganze Woche verbleiben, 1 Mark für die Hinterbliebenen der vielen Opfer von Hausdorf. Allen Deutschen rufe ich zu: Helft in bitterster Not, Gott wird es euch hundertfach vergelten! Ein deutscher Arbeitsloser.“ — Fürwahr, ein schönes und rührendes Beispiel von Opferwilligkeit, das hoffentlich recht viel Nachahmung finden wird, vor allem in den Kreisen, denen es weniger schwer fällt, etwas zu geben als diesem Erwerbslosen.“  
Ein „deutscher Arbeitsloser“ spendet eine Mark / und lebt von 2 Mark 20 sieben Tage! / Der Mann bleibt sicher dabei groß und stark. / Das macht sein Glaube — na, doch ohne Frage. — Man schränkt sich eben ein, vertraut auf Gott, / und bessere Zeiten sind dann nicht mehr ferne. / Die bösen Menschen hab'n dafür nur Spott und Spott — / da hilft er auch nicht — und er hilft ja gerne! —  
Von Herrn von Hindenburg 10 000 Mark, / von Dr. h. c. Braun zwei braune Lappen, / die Wohlthätigkeitsämter spenden Sorg um

Sorg / die erste Hilfe für die armen Knappen! — die Industrie! Die spendete ja gern, / wenn finanziell sie besser wäre bei Kräften. / Zum Ueberflusse sind die armen Herrn / jetzt meist verreckt — natürlich in Gefährten!  
Wie wäre das mal, Herr Direktor X. / Herr Unternehmer Ypsilon und Sohn? / Sie können selber momentan — Sie haben nig? / Sie pfeifen auf den hundertfachen Gotteslohn? — Ja fürchte ich, du „deutscher“ Stempelruder, / dein schöner Rufus wird da wenig nützen, / dieweil „die Deutschen“, armes dummes Ruder, / halt gar so fest auf ihrem Gelbfuß sitzen. — Drei Milliarden ruhen in der Schweiz, / und in den Niederlanden sind es zwei — / die hohen Steuern — Sie verstehen — und andererseits / die mit Recht so beliebte „deutsche Treue!“ — In einigen Tagen ist bei Vorn vorbei — / die Toten modern in den frischen Särgen, / für Ruh und Ordnung sorgt die Polizei, / wenn einer aufmuckt in den schwarzen Bergen!  
Die Toten schlafen! Auf den alten Bahnen / die Förderlörche sinken in die Nacht — — / Vorbei! Vorbei! Die toten Bräder mahnen: / Glück auf! Glück auf! Wie lange noch? Erwacht! / Die starken sinnlos: Schlauf und grinsend stand der Rummelkapital als Gast daneben. — / Wir starben sinnlos! — Brüder, eure Hand / soll unsrer Kinder beste Zukunft wehen!  
niewa.

### Der Mann hat uns noch gefehlt!

Bei der „Einführung“ des neuen genutzlichen Regierungspräsidenten Gapp, deren Statistiken wir bereits am Sonnabend mitteilten, hat der neue Mann folgende fulminante Rede gehalten:  
„In diesem landwirtschaftlich so schönen Lande, in dem eine alte deutsche und christliche Kultur beherrschend ist, gilt es, die wackersten Kräfte deutschen Volkstums lebendig zu erhalten und alle Schätze alten Kulturgutes zu hüten und zu pflegen. Meines Amtes gemäß gebührt es mir, den kulturellen und sittlichen Kräften im Volke die verfassungsmäßige Freiheit der Entwicklung zu gewähren. Bedacht auf die Wahrung der Staatsautorität... werde ich mein neues Amt führen. Das Wohl der Gesamtbevölkerung im Geiste der Ordnung und Sammlung sei die Richtschnur meines Handelns.“  
Herr Gapp scheint dennoch eine Kreuzung aus Kardinal Bertram und Polizeipräsident Böggebel zu sein.

### Herr Strachotta ist „uninteressiert“

Die werten Betriebsräte der Straßenbahn beantragten bei dem Vorsitzenden des Betriebsrates der Technischen Abteilung, dem Renegaten Strachotta, die Uebernahme eines Protestfahrgastens wegen des Mordes an den 161 Neuzöder Bergarbeitern. Strachotta erklärte, sich die Sache überlegen zu wollen. (!) Bis zur Stunde ist er aber mit dem Ueberlegen noch nicht fertig geworden, denn er ließ nichts mehr davon hören. Wahrscheinlich sind seine schamlosen Fliegblätter aus dem Gewerkschaftshause, die Bant, Seil und Brause, noch nicht zu erreichen gewesen. Wenn es hier alles in dem „Denk“-Tempo des Herrn Strachotta gehen würde, dürfte die Profittät der Grubenkapitalisten nie ein höches Wort zu hören bekommen. Aber glücklicherweise gibt es neben Strachotta ja noch Kollegen, die sich ihrer Pflicht gegenüber ihren Klassenbrüdern bewußt sind und — wie Strachotta — nicht nur reden, sondern handeln.

### Der ominöse „Landesverrat“

Der 1. Strafsenat des Oberlandesgerichts beschäftigte sich in Angerer Sitzung wieder mit einem Landesverratsprozess. Angeklagt waren der 26-jährige alte Bäcker Georg Kostrowa und der 22-jährige alte Dachdeckergehilfe Paul Stupin, beide aus Weiden D.E. Sie sollen im Januar dieses Jahres „Landesverrat“ begangen haben. Sie befinden sich seit dem 28. Januar in Untersuchungshaft. Der Strafsenat verurteilte Kostrowa zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren und zu fünf Jahren Ehrverlust; Stupin wurde zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungshaft wurde in Anrechnung gebracht.

### Nach Militisch

Am 3. August Grenztreffen in Militisch. Stadtteil West fährt mit zwei Lastzügen, Fahrpreis pro Person 1,70 Mark. Fahrkarten im „Anglerheim“, Leutenstraße 72, zu haben. Dort alle Näheres.

Die Genossen der Partei und befreundeten Organisationen von 5 Uhr ab mit einem guten Auto zum Preise von 2 Mark zum Grenztreffen nach Militisch. Fahrkarten bei allen Funktionären des Stadtteils.

Mitfahrkarte des Stadtteils Zentrum. Fahrpreis 2 Mark. Karten bei Genossen Neumann, Heiligegeiststraße 9, erhältlich. Sympathisierende können noch mitfahren.

### Die Angst vor Strafe

Einen Selbstmordversuch in einem Lokal auf dem Neumarkt verübte die 40-jährige Prostituierte R. Aus Angst vor einer viermonatigen Gefängnisstrafe nahm sie Salzsäure, gab sich diese ins Bier und trank die Mischung aus. Sie wurde in das Allerheiligen-Hospital übergeführt.

### Am 15. Juli Zellentag in Groß-Breslau

(Stadtteilleitungen, beachtet den Arbeitsplan.)

### Alle Kommunisten im Freidenker-Verband

treffen sich am Mittwoch, dem 16. Juli, um 19 Uhr, im Partei-Sekretariat Oberstraße 23. Keiner darf fehlen!

**Einen Amerikaner bestaut.** In der Nacht zu Freitag ist einem hier zu Besuch aufhaltenden Amerikaner seine Jacke geklaut worden, in der sich zwei 50-Dollar-, vier 20-Dollar-Noten sowie 35 Mark in deutschem Gelde und ein auf den Namen Reinhold Krause, geb. 10. Juli 1903 in Neustadt, ausgestellter Paß befanden. Dem Jankee ist seine Geburtsstagsfeier, die er unter Benutzung von Alkohol, an den er offenbar als trodengelegter Amerikaner nicht mehr gegöhnt war, also recht teuer geworden. Die Täterin soll ein auf den Namen Liesbeth horendes Mädchen sein, mit dem er gemeinsam die Bierreise unternommen hatte.

**Telefonsperrung.** Infolge Kabelverlegung ist der Telefonanruf der Redaktion der „Arbeiter-Zeitung“ (239 02) von heute Montag 17 Uhr bis morgen Dienstag 8 Uhr zeitweilig gesperrt. Wir eruchen, eventuelle Anrufe außerhalb dieser Zeit vorzunehmen.

**Volksberatungsstelle doch verlegt!** Das Presseamt schreibt: Die städtische Volksberatungsstelle (Karlstraße 11), die an das Wohlfahrtsamt angegliedert werden soll, wird am 12. Juli geschlossen. Am 21. Juli werden die Beratungen in der üblichen Weise im Wohlfahrtsamt (Hauptauskunftsstelle), Ritterplatz 1, fortgesetzt.

**Straßenpererrung.** Wegen Ausführung von Kanalisationsarbeiten wird die Hippelstraße von der Kommerzer Straße bis Dürrgohstraße bis 26. Juli für Fahrzeuge aller Art ganzseitig gesperrt. Der Verkehr wird nach Maßgabe der aufgestellten Umleitungsschilder umgeleitet.

**Alle Arbeiterphotographen** erscheinen am Montag 20 Uhr bei Arndt, Malergasse 24, zu einer wichtigen Besprechung. Auch Neuaufnahmen werden dort getätigt.

**Jung-Spartakusbund.** Süd: Alles Mittwoch früh 8 Uhr Postentde Bohrauer Straße zum Tagesausflug. — West: Dienstag um 17 Uhr Gruppenabend im Westpark. Mittwoch 16 Uhr Antreten. — Nord: Mittwoch 17 Uhr Gruppenabend am Waschleisch.

**Ohlau.** Vor den Zug geworfen. Aus Verzweiflung über langjährige Krankheit warf sich der 60-jährige Arbeiter Karl Otto aus Winten vor einen fahrenden Güterzug. Er wurde glücklich verarmelt und war sofort tot.

Es wird sie interessieren, daß die Reiseret R. Katteln die Ferienfahrten wochentags nach Margareth von 1,30 auf 1,00 Mark herabgesetzt hat.

**MSL beim „Großen Preis“.** Bei dem größten internationalen Schnelligkeitsrennen, dem „Großen Preis“, wurden für Motorräder phantastische Zeiten herausgefahren. Sieger wurde der Engländer Walker auf Honda Wihworth, der die 15 Runden (424,6 Kilometer) in der Rekordzeit von 3:59,23, d. h. mit einem Stundenbruchschritt von 106,3 Kilometer, durchfuhr. Außerdem waren es noch die beiden MSL-Fahrer Wmen und Rüttchen, welche das Rekordrennen als Fünfter und Siebter ohne Störung durchstießen. In der 1000-Rubizentimeter-Klasse konnte sich ebenfalls ein MSL-Fahrer (Wiggenbach) auf MSL-SS-Modell einen zweiten Platz sichern. Die neue MSL-500-Rubizentimeter-SS ist ein Einzyklinder von 80 Millimeter Kolbenhub und 99 Millimeter Bohrung mit Königswelle, Fußschaltung und Trockenpumpschmierung.

Verantwortlich für den politischen Teil: Ernst Scheller, Berlin; für den Buchteil (unter Oberleitern) Rudolf Brandt, Breslau; für Oberleitern Fritz Tendorf, Gielwitz. Für Anleiter: Karl Gansdort, Breslau.

**Geld auf Pfänder**  
**Leihhaus Rose**  
Breslau, Friedr.-Wilhelm-Str. 67  
u. Brandenburger Str. 24

**Speichergebäude**  
Werderstraße 9/11, mit 855 qm Lager-  
räumen und 132 qm Büroräumen, elektr.  
Licht, elektr. Lastenaufzug, Kraftwagen-  
halle bald zu vermieten. Anfragen und  
Angebote an: Städt. Elektrizitätswerke,  
Breslau, Springerstraße 14. Tel. 899 31

**Ämliche Bekanntmachung**  
**von Königszell.**  
**Öffentliche**  
**Gemeindevertreter-Wahl.**  
Am Dienstag, dem 15. Juli 1930,  
abds. 8 Uhr, im Gemeindegeschäftszimmer.  
Näheres siehe Anschlag.  
Königszell, den 12. Juli 1930.  
Der Gemeinde-Vorstand.

**Wir liefern**  
Plakate  
Briefbogen  
Rechnungen  
Programme  
Einladungskarten  
Flugblätter  
Werke  
Zeitungen  
Zeitschriften  
Kataloge  
Klebensmittel  
prompt und  
preiswert

**PEUVAG**  
Papier-Druck-  
und Verlags-  
Anstalt - Gesellschaft  
Breslau  
Fil. Breslau  
Tobnitzer Str. 59

### Bade dich gesund im Breslauer Hallenschwimmbad

# Waldenburger Bergland

## Mit der Grubenfunze durchs Waldenburger Land

Noch ist kein ganzes Jahr vergangen, da wir die dreihundertsechzig braven Oermsdorfer Kameraden zur letzten Ruhestätte begleiteten, noch sind die Grubenopfer nicht gezählt, die tiefen Wunden nicht geheilt, und schon durchdringt eine neue Schreckensstunde das Waldenburger Revier, das ganze Land, die ganze Welt. Mehr als hundertundsünfzig Kameraden unseres Nachbarrreviers Neurode wurden von uns gerissen — Opfer des Raschens Kapital. Ihrem Lebensdasein wurde durch einen schrecklichen Tod in der Erde ein jähes Ende bereitet. Das Glend der betroffenen Bergarbeiterfamilien wird sich trotz Beileidstelegrammen und Bettelstimmungen vergrößern. Und ihr am Leben Gebliebenen? Droht euch nicht täglich das Schicksal der hundertfünfzig Kameraden? Vagt eure lebensgefährliche Arbeit nicht länger nur Augen gieriger Profitlübner mit Bettelstimmungen abgetten. Helft der Gewerkschaftsopposition, einen Entscheidungskampf für menschenwürdige Löhne und Sicherungsmaßnahmen vorzubereiten.

In tiefer Trauer und mit trotzigem Kampfgelände gedenken wir unserer treuen, hingemordeten Kameraden!

Bei meiner Jungtour durchs Waldenburger Land stoße ich auf einen Mann mit grüner Mütze, welcher einen Straßenaufseher darstellt. Ich bin einfach platt wie Gindenburg-Brietmarke, als ich in ihm den Ziemerhäuptling Yamann erkenne. Dieser glaubte ich immer, daß solche Stellen nur von Fachleuten besetzt werden können. Aber na, es ist ja so vieles anders geworden. Ein SPD-Mitgliedsbuch und eine Reichsbannermütze ergeben ja viele Fachkenntnisse. Erwerbslose Steinseher, die sich um diese Stelle bewarben, wurden nicht berücksichtigt.

In Weißtein wird das Straßenbahngleis vom Marktplatz bis zur Gemeindegasse umgebaut. Die Firma Wilhelm Baum, Waldenburg, beschäftigt dort 16 Steinseher, und zwar sechs Geiseln und zehn Lehrlinge. Soweit ich informiert bin, soll auf jeden Geiseln nur ein Lehrling kommen. Lehrlinge sind billiger, das ist eine alte Sache und das weiß die Firma Baum genau so gut wie ich. Das aber nebenbei. Schlimmer ist, daß genannte Firma diese 16 Arbeiter je täglich neun Stunden beschäftigt. Sechzehn Überstunden bedeuten für zwei erwerbslose Steinseher für die Dauer des auszuführenden Baues Beschäftigung, bedeuten eine Entlastung der Arbeitslosenfrage. Fünfzehn Steinseher warten mitten im Sommer auf Arbeit. Arbeitsamt Waldenburg, wie wäre das? Was sagt das Arbeitsgericht dazu, wenn Lehrlinge länger als 48 Stunden beschäftigt werden? Und ihr Steinseher, steigt euch nicht die Schamröte ins Gesicht, wenn ihr eure arbeitslosen Brüder zur Stempelstelle gehen seht? Wöhnt auch, denkt daran, daß auch eure Kollegen leben wollen.

Nicht nur Gott, sondern auch dessen Mutter hat Stellvertreter auf Erden. In Gottesberg ist das das hervorragende katholische Alt-Lehrerfräulein Teuber. Liebe und Barmherzigkeit in Wohlthaten, pflegen sind ihre besonderen Eigenschaften. Bei Auswahl von katholischen Kindern zu einer Erholungsreise zeigt diese Dienerin ihre vorzügliche Liebe für die Vermitteln. Kinder aus starken Familien werden zurückgestellt und dafür solche von Geschäftsfreunden vorgemerkt. Weil die Erholungsreise aus Mitteln der Allgemeinheit bezahlt wird, saßen Registrarsbeamte die Liste durch und gaben ihrer Meinung Ausdruck über das Unrecht. Fräulein Teuber beharrte jedoch darauf und wird mit Unterstützung der Mutter Gottes Siegerin bleiben. Amen!

Auch im evangelischen Lager herrscht Sturm, und zwar in der „Verstadt“ Köhlau. Einige Kinder wurden bei den ärztlichen Erholungsreisen nicht berücksichtigt, und deshalb der Krieg unter den Frauen. Der betreffende Lehrer hat durch Renunziation einen Teil in die Elternschaft getrieben und eigenmächtig gehandelt. Das sind eben so Geschichten des Lebens, die nach dem Tode nicht mehr vorkommen. Die göttlichen Vertreter werden das den Eltern erzählen und sie auf den Himmel betreiben.

Der geistreiche SPD-Jahresstellenleiter Berner des BVB wird immer energischer. Neuerdings hat er einen langjährigen Unterlektierer hinausgeschickt. Letzterer ließ sich nichts zuschulden kommen, war aber kein SPD-Mann und taugte deshalb nichts. Diese Funktionäre und Ueberwachungsleiter wie Paule und Volkmann sind tüchtige — Spionier und darum unentbehrlich. Dazu gesellt sich der allerbekannteste und hochbegabte gewerkschaftliche Berufszeuge Kaute mit dem freigewerkschaftlichen Prozeßagenten Seidel. Diese Elitetruppe zeigt ihren Schatten in den Parteiveranstaltungen, deren Besuch immer miserabler wird und bis auf 25 Teilnehmer gesunken ist. Ihre Arbeitsgemeinschaftsbrüder (Christen und Diriche) haben dafür ein leichtes Arbeiten. Den Oberbongen ist die Flucht aus dem Verband lieber, da sie weniger Arbeit haben und das Gehalt dasselbe bleibt. Arbeiter, erkennt das betrübliche Spiel der Bonzen und Bönzchen, schließt euch der Opposition an und laßt „Schlegel und Eisen“!

Der Reichstag Weigt in Rieder-Salzbrunn ist auf der Höhe. Anlässlich der Nazi-Verammlung in Liebigau waren drei Kommunisten angeklagt, welche Weigt festgehalten hatte. Die Verhandlung vor dem Amtsgericht Freiburg ergab, daß alle drei Genossen in der betreffenden Nacht friedlich zu Paule im Bette lagen. Die Folge war Freispruch. Was nicht der Uebereiter und Kommunistenleiter für eine Blamage einbringen kann!

Die Ausgetretenen derselben Gemeinde müssen unter allerhand Druck Pflichtarbeiten verrichten. Da wird nicht etwa der Sportplatz, welcher schon jahrelang in laumäßigem Zustande ist, ausgebaut, sondern ein Tennisplatz soll angelegt werden für die bessere Gesellschaft. Weichenlang wird schon daran gearbeitet, ohne daß diese An-

### Achtung!

**Unterbezirks- u. Ortsgruppen-Leiter**  
Nehmt sofort Stellung zum 1. und 3. August  
**Arbeitest schnellstens einen Arbeitsplan aus!**

Die Anweisungen sind durch Rundschreiben allen Ortsgrupp. u. U.-B.-Leitungen zugestellt  
**Bezirksleitung**

Gelegenheit der Gemeindevertretung oder dem Bauausschuß vorgelegt hätte. Entscheidet der Gemeindevorsteher über bezartige Projekte allein? Bauarbeiter Konrad sperrt Pflichtenarbeitern, welche wegen Mangel an Kleidung nicht erscheinen, die Unterstützung.

Der Nationalsozialist Rajawitz ebendort weinte sich vorige Woche in der Dreimacht die Neuglein rot, weil die Kommunisten in allen Vereinen die Posten besetzen und fohert von seinen schlafenden Genossen mehr Aktivität. Janohl, Klassenbewusste Arbeiter, verjagt überall die Palatin des Kapitals!  
Jafon.

### Schweldnitz

#### Drei Fragen an Herrn Polizeioberinspektor Schell

1. Ist Ihnen bekannt, daß die angeblich verbotene Ortsgruppe Schweldnitz der Nazis, hier, Promenadenstraße 5-7, einen eigenen privaten Versammlungsraum unterhält, dort regelmäßig wöchentlich zweimal Versammlungen abhält usw.?

2. Ist Ihnen bekannt, daß Schweldnitzer Polizeibeamte sich selbst

## Niederschlesien

### Görlitz

Heraus zur

## Protest-Kundgebung

gegen den Arbeitermord im Neuroder Gebiet

**Heute Montag: Antreten 1830 Uhr**

**am Nikolaigraben. Kundgebung um 20 Uhr am Dresdener Platz.**

### Witzek im Kampf mit Kindern

Nachdem der „gute alte Witzek“ im ewigen Kampf mit den Kommunisten keine geistigen Kräfte, soweit sie vorhanden waren, erschöpfen ließ, hat er sich auf der Jagd nach neuen Trophäen für sein mehrerhöhmtes Kriminalmuseum ein neues Verhaftungsfeld ausgesucht. „Kampf den Kommunistenkindern, die zum Weltkindertreffen rufen.“ Unter diesem Motto hat er einen großzügigen Feldzug gegen den Jung-Spartakus und eingeleitet, und dank seinem ungleichlichen kriminalistischen Scharfblick ist es ihm auch wirklich gelungen, eine Sammelliste bei einem der Kinder zu erbeuten. War das Ergebnis auch etwas mager, denn das Geld war auf ominöse Art verschwunden, so kann man ja von einem alten Manne nicht mehr verlangen. Da sich das genannte Museum wieder um ein Stück bereichert hat, fragen wir höflich an, wann wir nun mal dieses Sammeljurium besichtigen können. Vielleicht hat unser Freund auf der Liste etwas gezeichnet.

### Neusalz

#### Beim Rangieren zermalmt

Auf dem Bahnhof geriet nachts der 40-jährige Rangierarbeiter Reinhold Damaskie aus Mischau zwischen die Puffer zweier Wagen, als er diese mit dem Hemmkolb aufhalten wollte. Es wurde ihm der Brustkorb völlig zerquetscht, so daß er nicht mehr gerettet werden konnte. Frau und zwei Kinder trauern um den Ernährer.

### Sprottau

#### Willst, mehre Dich!

In der Beilage des Sprottauer Tageblattes, Nr. 155, finden wir einen Bericht des hiesigen Innungsausschusses zum städtischen Haushaltsplan. Unter anderem werden darin die Verhältnisse auf der städtischen Brettschneide beleuchtet, die einen angeblichen Ueberdruck von 5000 Mark erbracht haben soll, was als zu niedrig genannt wird. Zu einer besonderen Betrachtung haben die Lohnverhältnisse des sozialdemokratischen Stadtrates Willi Hüller geführt, der als Holzhafer dort beschäftigt ist. Leider ist darin nicht ersichtlich, wie hoch der Stundenlohn oder Affordlohn gestellt ist. Doch gewinnt es fast den Anschein, als wenn hier für Stadträter ein besonderer Lohn besteht, oder sollte es möglich sein, man mag es kaum zu denken, daß die Käufer des Brennholzes im Holzpreis die Zeit, die „Willi“ im Dienste als Stadtrat der Stadt verbringt, mitbezahlen müssen? Wir erwarten nun, was „Willi“ hier unternehmen wird, oder sollte er es ruhig hinnehmen, daß sein Holzhafer zu teuer ist? Wertwändig ist es ja, daß in dem Brettschneidebetrieb fast ausschließlich Sozialdemokraten beschäftigt sind, also ein Andersdenkender keinen Platz findet. Die Stadt beschäftigt zwei Maurer für Reparaturarbeiten. Den beiden Maurern hat man aber noch einen Maurerbolter auf den Hals gesetzt, der ja auch sozialdemokratischer Stadtrat ist, von dem erwähnt der Innungsausschuß nichts. Trotzdem wir barbare Wirtschaft haben und mit jedem Pfennig gerechnet wird, ist hier das Geld für einen Polier übrig. Also, fleißig du, „Willi“, wir meinen es gut mit dir; wenn andere das Geld fast umsonst bekommen, warum will man dir gerade so auf die „Finger guden“.

### Hagnau

#### SPD-Arbeiter fordern Kampf gegen den Faschismus

Der SPD-Führung zum Kerger kämpft schon heute ein Teil klassenbewußter SPD-Arbeiter mit uns Kommunisten gegen den Faschismus. In der letzten Mitgliederversammlung der Sozialdemokraten verlangten nun diese Arbeiter von ihren Führern ebenfalls den Kampf gegen den Faschismus, und bekräftigten ihre bisherige Haltung mit Feigheit. Dem Unwillen der Mitglieder Rechnung tragend, sicherten diese abgeleiteten Demagogen die Kampfaufnahme zu. Sie schlugen vor, Gegenversammlungen zu organisieren und zu diesen die Nazis einzuladen. SPD-Arbeiter, glaubt ihr, daß dies der richtige Weg ist? O nein, diese Oberdemagogen wollen euch mit diesem Trid vom Kampfe abhalten. Der Kampf gegen den Faschismus ist Sache der gesamten Arbeiterschaft. Schließt euch noch heute in der Antifa zusammen und erscheint reiflos, wenn euch die Antifaschisten rufen.

### Glogau

#### SPD-Amtsvorsteher verhindert Diskussion in Naziversammlung

Vorabend. Am 27. Juni veranstalteten die Nazis hier eine öffentliche Versammlung. Als Redner fungierte der bekannte Märchenerzähler Franke (Königsberg). In jubelndem Reden sprach er über die

Wen gutem Vernehmen zu den Nazis nähmen und jetzt von den Versammlungen wissen? Wir nennen nur zwei Namen: Pöhl und Grieger.

3. Ist Ihnen bekannt, daß bekannte Schweldnitzer Nazis sich beim Bahnschub befinden und dort in aller Öffentlichkeit mit dem Gewehr SS ausgebildet werden?

Herr Oberinspektor, Sie haben unter Eid anlässlich des Nazi-Prozesses erklärt, unparteiisch zu sein, und daß Sie gewissenhaft Ihre Dienstpflichten erfüllen. Wie stehen Sie zu obigen Fragen?

Die Schweldnitzer revolutionäre Arbeiterschaft aber kennt die Schweldnitzer Polizei zur Genüge; die ist mir schnell da, wenn es sich um die 117 Kommunisten handelt.

### Landeshut

#### Heraus zum Solidaritätstag!

Am Sonntag, dem 1. Juli, treten die Parteimitglieder und alle revolutionären Arbeiter mit ihren Angehörigen mittags 1 Uhr zum Ausmarsch nach Blaskorf bei der „Sonne“ an. Der Solidaritätstag der Internationalen Arbeiter-Hilfe muß zu einem Massen-ausmarsch der Landeshuter Arbeiterschaft werden. Das Programm sieht vor: Konzert, Ansprache, Kinderspiele u. a. Faktoren für die Kinder sind mitzubringen. Beteiligt euch deshalb vollständig.

NSDAP, die einzige Partei ist, von der die Arbeiter und Bauern eine Rettung zu erwarten haben! Recht lächerlich wirkte der nationalsozialistische Kriegsplan gegen Frankreich, den Franke in besserer Begeisterung aufzeigte. Allerdings belundeten die amwesenden Arbeiter durch Hochentrufe, daß sie nicht gewillt sind, noch einmal für imperialistische Ziele zu bluten, sondern, wenn sie die Waffen in die Hand bekommen, diese gegen die eigene Bourgeoisie richten werden. SPD-Arbeiter, die ihren Führern nicht mehr gehorchen wollen und diese Versammlung doch besuchten, dürfte der nationalsozialistische Arbeitsdienstpflichtplan besonders interessiert haben, denn Franke erklärte frech, daß die Krute dabei auch eine Rolle spielen wird. Also, SPD-Arbeiter, nun endlich aufgemacht, hinein in die revolutionäre Klassenfront, damit der schändliche Plan dieser „Arbeiterpartei“ zerfallen wird.

Ueber Sowjetrußland wollte Franke nur zu sagen, daß dort drüben Hungernot (!) herrscht, weil die Russen ihr Getreide für 2,50 Mark pro Zentner nach Deutschland verkaufen. Da schüttelten selbst die amwesenden Bauern ungläubig ihre Köpfe. Um diesen lächerlichen Anspruch glaubwürdig zu machen, verwies dieser Volksbetrüger auf die Brotkrumen in Sowjetrußland. Nun, wäre es nicht an der Zeit, daß auch hier in Deutschland eine geregelte Verteilung der Lebensmittel im Kartensystem durchgeführt würde, damit nicht einer alles freffen kann, während andere Volksgenossen hungern müssen?

Nachdem Franke bis 10,45 Uhr gesprochen hatte, wurde eine Pause von zehn Minuten angeordnet. Genosse Laube (Waldenburg) meldete sich zur Diskussion, welche von der Versammlung, hauptsächlich von den Privatmeister Arbeitern und Kleinbauern gewünscht war. Doch sollte man von der Unmöglichkeit des amwesenden sozialdemokratischen stellvertretenden Amtsvorstehers bald überzeugt werden, indem dieser zur Freude der Nazis die Polizeistunde prompt auf 11 Uhr festsetzte, und so die Fachhosen aus einer unangenehmen Situation rettete.

Durch Absingen der „Internationale“ fand die Versammlung ihr Ende.

### Liegnitz

#### Billige Büros im Volkshaus

Die hiesige Ortsgruppe des Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter-Verbandes zählt ungefähr 300 Mitglieder. Im Januar d. J. wurde den Mitgliedern ein Angestellter aufgetrieben, der hier im Bezirk den Laden schmeißten sollte. Dieser Herr, dessen Mundwerk es ermöglichte, daß er die Stempellarte mit dem gut bezahlten Posten eines „Arbeiterführers“ vertauschte, kam von Breslau. Die erste Tat war die Anschaffung einer Büroeinrichtung für 1500 Mark. Dazu mußte natürlich ein Zimmer gemietet werden. Ein kleines Zimmer mit einem Fenster war bald gefunden. Das Volkshaus gibt dies zu dem „billigen“ Preis von 37,50 Mark pro Monat ab. Daß man dafür anderwärts eine Dreizimmerwohnung bekommt, weiß jeder. Das Volkshaus versteht Preise zu nehmen, und es sind ja auch nur Arbeitergroßchen, die für diese Miete aufgebracht werden müssen.

#### Niedriger hängen!

Im städtischen Krankenhaus befindet sich ein Händler Sch. aus dem Fliegerhorst, der angst, von den Kommunisten geschlagen worden zu sein. Wir stellen fest, daß dies eine Lüge ist. Sch. hat den indifferenten Arbeiter R. angegriffen und daraufhin eine Tracht Prügel bezogen. Es ist zu bebauern, daß Proleten sich schlagen, aber gemein ist es, Parteigenossen zu verdächtigen.

### Aus dem Riesengebirge

#### Die Gewerkschaftsbürokraten auf Dummenfang

Nachdem auf Grund der ungeheuren Verelendung der Arbeiterklasse, insbesondere der Erwerbslosen, die Arbeiter auch bei uns erkannt haben, daß sie mit Hilfe der Politik der Sozialdemokratie in diese Verelendung hineingestoßen worden sind, und daher die Profeten erkennen, daß sie in die Front der Revolutionären Gewerkschaftsopposition und der SPD. gehören, versuchen jetzt die Gewerkschaftsbürokraten aus Angst um ihre von Arbeitergroßchen bezahlte Existenz, die Arbeiter durch schöne Reden wieder einzulullen. Dazu sollte eine vom Ortsausschuß des NDB. einberufene Erwerbslosenhergastten. Die Gewerkschaften haben es noch nie für nötig gefunden, eine Erwerbslosenversammlung durchzuführen. Als Referent war der Demagoge und Verdrehungskünstler Medlin-Breslau erschienen. Eingangsbetonte er ausdrücklich, daß er nur vom Standpunkt als Gewerkschaftler spreche. Seine ganzen Ausführungen waren daher nur ein demagogisches Spiel mit Phrasen über die Wirtschaftspolitik der Brüning-Regierung zur Ablenkung der Arbeiter von den wahren Tatsachen. Am Schluß seines Referats versuchte er, die Erwerbslosen durch Verhöhnung und Anpöbelung zu verhöhnen, wofür er beinahe handgreiflich belehrt worden wäre. Der Referent wurde dauernd durch Zwischenrufe unterbrochen, wie schmeißt ihn raus, wir lassen uns nicht mehr beschwätzen; wir haben die Nase voll von euch usw. In der Diskussion rechneten die Genossen Weiß und Hein unter stürmischem Beifall der anwesenden Arbeiter mit diesen Arbeiterverrättern gründlich ab. Sie zeigten an Hand von Tatsachen, die wirklichem Urheber der Verelendung der Arbeiterklasse, die Urheber der Verelängerung in der Arbeitslosenversicherung, Krankenkasse usw. Die Redezeit der Diskussionsredner wurde von der Versammlungsleitung auf zehn Minuten festgelegt. Unter dem Druck der Arbeiter folgten unsere Genossen über Ausführungen unbekannt werden.

# Sport vom Sonntag Sozialdemokratisches Urteil über Lüdemann

Die Durchführung des sonntäglichen Sportprogramms litt sehr unter dem Regen. Einige Veranstaltungen fielen aus. An Ergebnissen werden gemeldet (ausführliche Spielberichte liegen nicht vor):

- BK. gegen VfB. Ostschin 3:0**
- Einigkeit gegen Stern 0:1**
- Südost 16 gegen Sportfreunde 1 5:3**
- Südost II gegen Bratislawia 1 1:1**
- Bratislawia gegen Blau-Weiß 0:1**
- Neue Sportfreunde-Waldenburg gegen V.L. Breslau 1:2**
- Eiche-Niederaltbrunn gegen Sportfreunde-Liegnitz 3:4**
- Ring-Sandberg gegen Freie Turnerschaft-Königszell 1:1**
- Stern-Breslau gegen Auswahlmannschaft-Breslau 1:5**

## Breslauer Fußballgesellschaftsspiele

- Sonnabend, 19. Juli:**
- 18,00: Südost 16 — Fortschritt I, Klettendorf, Nibich (Stern)
  - 18,30: Fr. Sportfreunde komb. — Vorwärts komb., Jantholzweide, Münster
  - 18,30: Sparta I — 1928 I, Schlachthof, Winkler (Fr. Sp.)
  - 18,00: Sil. Riders I — Wader I, Stadion, Mitter (Südost)
  - 18,00: FSB. I — 1921 I, Wobelpark, Eichner
  - 18,30: VfL. I — Stern I, Gaudau, Verlach
  - 18,30: VfL. II — Union II, Herrmannsdorf, Springer
  - 17,30: VfL. Schüler — Stern Schüler, Gaudau, Verein

## Sonntag, 20. Juli:

- 10,00: FSB. III — Wader III, Wobelpark, Machner G.
- 10,00: 1928 II — Sparta II, Goldschmieden, Lubak
- 10,00: Wader II — Einigkeit II, Wobelpark, Uras
- 10,00: 1921 II — FSB. II, Pofel, Menke (1928)
- 10,00: Sil. Riders II — Stern II, Stadion, Kulla
- 8,30: Sil. Riders III — Stern III, Stadion, Wollny
- 10,00: Vorwärts II — Danisch II, Rauschte (Sil. Riders)

## Sonntag: Jugendmannschaften

- 10,00: Stern I — Sil. Riders I, Gräbchen, Marganus
- 9,00: Stern II — Sil. Riders II, Gräbchen, Marganus
- 10,00: Südost I — FSB. I, Klettendorf, Sauer (Hertha)
- 9,00: Südost II — Tabmania II, Klettendorf, Sauer (Hertha)
- 9,00: FSB. II — VfL. II, Wobelpark, Klein
- 10,00: Bratislawia I — Sparta I, Witzwiese, Jedel (Sil. Riders)
- 7,20: Sparta II — Fr. Sportfreunde I, Schlachthof, Linke
- 11,00: Halte 1. Schüler — 1928 1. Schüler, Neufirch, Verein

## Seine Kampfspiel-Rede „triefte von Nationalismus“

In dem offiziellen Bundesorgan des Arbeiter-Turn- und Sportbundes schreibt der Kreispressobmann Georg Scholz einen langen Artikel über die „Kampfspiele“. Zwar umgeht er als geschickter Gepöbel alle peinlichen Fragen der Mitwirkung seiner eigenen Parteigenossen an diesem Nummel; trotz derartigen angepöbeltem Bemühens muß er aber dennoch in einem Satz zugeben, daß bei dem „Deutschen Abend“ der „Behördenvertreter eine von Nationalismus triefende Rede hielt“. Aber warum denn so geschämigt, Scholz? Warum sagst du denn nicht, daß dieser nationalstümliche Behördenvertreter der sozialdemokratische Oberpräsident Lüdemann war?

## SPD.-Vorhänger der Radfahrer

„Weder für noch gegen die Kampfspiele (!)“  
In der Monatsversammlung der Breslauer Radfahrer hat ein Sportgenosse Auskunft verlangt, welche Stellungnahme und welche Maßnahmen durch Orts- resp. Bezirks- und Gauleitung sowie Sportkartell getroffen worden sind. Bekanntlich sind für diesen mit großer Klänge ausgezogenen nationalstümlichen Nummel 16 000 Mark öffentlicher Gelder bewilligt worden, die ausgerechnet vom Kreisratsmitglied des Arbeiter-Turn- und Sportbundes Seemald befristet und mit den Stimmen der SPD. im Stadtparlament bewilligt wurden. Hinzu kommt noch, daß sogar auch die Schulfinder für den Nummel mißbraucht werden, indem am Freitag zum gemeinsamen Besuch der „Kampfspiele“ schulfrei war.

Der neue sozialdemokratische Vorhänger Zeule erwiderte, daß die Kampfspiele weder etwas „angenehm“ noch die Tüchtigkeit und die Begeisterung des Stadtparlaments. Er wußte absolut nicht, was wir dafür eher dagegen zu tun hätten, wenn wir uns nicht lächerlich machen wollten“. Der Sozialdemokrat Land meinte, daß die Arbeiterabfahrer zu ihrem Bundesfest in Dresden sogar 75 000 Mark von dort bewilligt erhalten haben und hier also auch nichts für die Bewilligung an die Gegenseite einwenden können. Der „linke“ Reichsleiter glaubte — wie immer — den Vogel abschließen zu müssen, indem er erklärte, daß der oppositionelle Sportgenosse wieder einmal „bewiesen“ habe, daß er nur „wegen Politik“ in den Verein käme. Solche politischen Dinge gehören nicht in die Sportlerbesammlungen. (!) Gegenüber dem Vorhänger Zeule stellte der anfragende Genosse fest, daß er durch seine Ausführungen sich für die Kampfspiele ausgesprochen habe, was Zeule natürlich bestritt, indem er wörtlich sagte:

„Ich habe mich weder für noch gegen die Kampfspiele ausgesprochen!“

Wenn wir (die Arbeiter-Sportler) für unsere Betanstellungen Geldbewilligungen erhalten wollen, können wir auch der Gegenseite solche nicht verweigern.“ (!)

Wie weit die Verbürgerlichung der Arbeiter-Sportbewegung und insbesondere in den durch die SPD-Funktionäre geleiteten Teilen des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bundes fortgeschritten ist, werden wir in nächster Zeit noch eingehender beleuchten. Über auch dieses Bericht zeigt das schon deutlich.

## Breslauer Handballspiele

- Am Mittwoch, 16. Juli:**
- 10,00: 8. Abt. II — 1897 II, Helmuthwiese, Gajda
  - 18,30: Südost II — 8. Abt. II, Klettendorf, Szabog
  - 18,00: Nordost II — 1925 II, Döwih, Bassalig
  - 19,10: Nordost I — 1926 I, Döwih, Nagel
  - 18,00: 5. Abt. III — Bratislawia II, Döwih, Niebich
  - 18,00: 7. Abt. I — 8. Abt. I, Wobelpark, Mitter
  - 19,10: 7. Abt. 2. Jgd. — 8. Abt. 2. Jgd., Wobelpark, Surrauf

## Am Donnerstag, 17. Juli:

- 18,30: 7. Abt. 1. Jgd. — 8. Abt. 1. Jgd., Eichenpark, Fichte
- 19,00: 1897 I — Fr. Schwimmer, Lohewiese, Säner

## Sonntag, 20. Juli:

- 9,00: Nordost II — 1897 II, Döwih, Grünig
- 11,00: Nordost I — 1897 I, Döwih, Jung
- 11,00: Stern I — Bratislawia I, Stern-Platz, Bläscha
- 9,30: 1925 II — Gaudau II, Döwih, Bartsch
- 16,00: Hochborn 1. Jgd. — 7. Abt. 1. Jgd., St.-Platz, Deier
- 17,15: Hochborn II — 7. Abt. II, St.-Platz, Peterstie
- 18,30: Hochborn I — 7. Abt. I, St.-Platz, Gühr
- 15,00: Südost 1. Abt. — 6. Abt. 1. Abt., Klettendorf, Verein
- 16,00: Südost II — 6. Abt. II, Klettendorf, Reichert
- 17,10: Südost I — 6. Abt. I, Klettendorf, Schröder
- 16,00: Eilefia 1. Jgd. — 5. Abt. 1. Jgd., Stadion, Bish
- 16,10: Eilefia II — 5. Abt. II, Stadion, Hempel
- 17,20: Eilefia I — 5. Abt. I, Stadion, Röhnod
- 18,00: Döwih Sportlerinn. — Eilefia Sportl., Döwih (Dorf), Bergen

# F Empfehlenswerte Geschäfte in Schlesien

**Strehlen**

Kauft im Central-Kaufhaus Strehlen 12845

Besucht die Vereinigten Lichtspiele 12864

Max Kalke, Ring 25 Bekleidung 12866

Kleiderstoffe / Wäsche / Konfektion Fritz Grundmann, Ring 50 12867

Man kauft gut im Schuhhaus Kunte, Kl. Kirchstraße 1 12868

**Patschkau**

Brillen-Lieferant aller Krankenkassen Fachmännische Bedienung - Optiker PAUL SCHÜBERT, Ring 16 Schleiferei mit Motorbetrieb 13215

13216 Brot-, Weiss- und Feinbäckerei ERNST WISCHKA, Frankensteiner Str. 47

**Stadt-Apotheke** Ring 13 13217

Mehl und Kolonialwaren 13218 ALFRED GIERSIG, Ring 201

**Roßhändlererei** P. IMMIG Breslauer Str. 108 13219

Paul Neumann 13220 Damen- u. Herrenkonfektion, Manufakturwaren Wäsche, Trikotasen. Einkaufsquelle der Arbeiter

**Hausfrauen** Kauft Kolonialwaren, Haus-Küchenger., Schuhe usw. bei EMIL WISTUBA Neußere Gasse 46 Straße 46 13221

**Schweidnitz**

W. Tönsmann, Grabenstraße 1 Motorräder, Fahrräder, Grammophone Lager von sechs 300 Markenrädern Kinderswagen 13222

**Rothenbach**

Kauft im Schuhhaus ASSMANN, Hauptstraße 30 13223

A. Köhler, Inh. Paul Rennoch No. 34 Fabrikat, Lebensmittel, Haus- und Küchen-geräte, Eisenwaren, Leder 13224

**Dittersbach**

HOCHWALD - DROCKRIEN Hauptstraße 67a und 123 13225

**Nieder-Salzbrunn**

Lebensmittel, Kolonialwaren, Zigarren, Spirituosen / Robert Bernhard Nüchling, Waldenburger Straße 52 13226

**Ohlau**

Nähmaschinen u. Fahrräder Paul Frost, Breslauer Chaussee 3 12850

Ludwig Glogowski Modewaren, Ring 26 12851

Bierverlag und Ausschank Adolf Jawiersch, Ring 12 12852

**ENGEL-DROGERIE** Mälzerstraße 8 12848

Karl Roszdeutscher, Breslauer Str. 3 Hüte / Mützen / Herrenartikel 12844

C. Lustig, Breslauer Straße 6 Herren- und Knabenbekleidung Schuhe / Wäsche / Trikotasen 12845

**Feinkosthaus** Aug. Unverricht Nachf. Kaffee-Großhandlung — Kolonialwaren Grottkauer Straße 1 12846

**Peisterwitz**

Breslauer Kaufhaus, Inh. P. Schleif Wäsche, Weißwaren, Bettfedern und Innets Hauptstraße 73 12878

Max Kuhnert Hauptstraße 90 Fleisch 12877 u. Würstwaren Einkaufsquelle der Arbeiter Reserviert

**KAUFHAUS TONDYGRÖCH** Hauptstraße 89 Die Einkaufsquelle der organisierten Arbeiter 12879

**Friedland O.-S.**

Otto Herrmann, Töpferstraße 44 Kurz-, Weiß- und Wollwaren 13213

**Julenthal** Bezirk Breslau „RAUTENKRANZ“ das Verkehrslokal der Arbeiter 13212

**Friedland Bez. Oppeln** Möbelhaus FRITZ SCHUBERT Tel. 93 Hefert an günstigen Zahlungsbedingungen 13907

Julius Sagner's Nachf. M. Hartmann, Kolonialwaren, Schuhwaren — Bremsauer Straße 18 13906

Reserviert für Tischereisch 13903

**Kotzenau**

Fahrräder / Nähmaschinen / Ersatzteile Reparaturwerkstatt Alfred Mönch, Bahnhofstraße 7 13888

**Kaufhaus Hermann Krause** Manufaktur, Modewaren und Konfektion 13887

**Glogau**

SCHÖNBORN Französische Straße 40/41 teilsigt färbi pilleslart 13884

Kolonial- und Tabakwaren EMIL WINKLER Lange Straße 21 13883

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei ERICH LINDNER Lange Straße 17 13882

K. Malwald Mühlenstraße 1 Zigaretten 13884 Herren- und Knabenbekleid. Adolf Kreutzberger Markt 18 13878

Alfred Jensen Mälzerstraße, Ecke Mehrstraße Damenhüte / Trauerkonfektion 13881

PAUL KURZKE Mälzerstraße 41 Schuhwaren aller Art 13880

**Pietrkowski** Seit 35 Jahren Qualitätswaren immer am billigsten 13879

Reserviert 318 13878

Reserviert 1001 13877

**Waldenburg-Sandberg**

Sandberger Kaufhaus Inh. August Bulla / Waldenburger Str. 17 13904

Im Kaufhaus W. Rahmer Friedländer Straße 28 kauft man gut und billig 13902

**Waldenburg**

Möbelhaus Fischer Hermannstraße 40 13908 Neu eröffnet!

**Nied.-Bernsdorf**

Kauft bei SCHAFFER, Glückaufstraße 21 13897

IDA ZWIENER / Hauptstraße 29 Resto — Parfümwaren — Bettfedern Köln Leder 13895

**Gottesberg**

ARBEITER kauft eure Kolonialwaren, Zigarren und Spirituosen bei PAUL FEIGE Gottesberg, Grüssauer Straße 4 Filiale Friedland 13471

Obst, Gemüse, Süßfrüchte, Molkereiprodukte Rudolf Hondl, Niederstr. 36 13472

GUSTAV STELZER, Mittelstr. 23 Filiale Fürstentauer Straße ff. Fleisch- und Wurstwaren 13908

Kunstglaserie und Wirtschaftartikel Walter Beck, Markt 9 13473

EDUARD GOERSCH Buchbinderei u. Papierhandlung Markt Nr. 16 13474

Verkehrslokal „DEUTSCHE HALLE“ Topfmarkt 13475

5. Roßfleisch und Wurstwaren KARL MARTIN, Filiale Friedland Fürstentauer Straße 33 13476

Möbel, reell und preiswert C. Thient, Inh. Fr. Franke Fürstentauer Straße 19 13477

TRINKT MILCH aus der Gottesberger Molkerei Schützenstraße Nr. 12 13456

Get und billig kaufen Sie in RUFFERS RESTHAUS Inh. E. Schmidt, Bahnhofstraße 45 13457

Kauft bei Leonhardt eure Rauchwaren Fürstentauer Straße 38 13458

Reserviert 29 13159

**Wüstegiersdorf**

WILHELM HAIN, Schuhmachermeister Maßanfertigung und Reparaturwerkstatt Hauptstraße 9 13901

**Wüstegiersdorf**

Schuhhaus Eduard Scholz vormals E. Scholz Erben 13878

Ältest. Uhrenhaus Albert Fischer Hauptstr. 55 13866

Ernst Kramer ff. Fleisch- und Wurstwaren Hauptstrasse 00 13862

Paul Scholz, Schlossermöbel, Fahrräder, Nähmaschinen und Reparaturwerkstatt Hauptstraße 17 13865

CASTROF ZUR HOFFNUNG Jeden Sonntag großer Tauschbetrieb Hauptstraße 91 13864

Brot- und Feinbäckerei Bruno Kinze, Hauptstraße 85 13863

**Ober-Wüstegiersdorf**

Leinen- und Baumwollwaren kaufen Händler und Private preiswert im Wüstegiersdorfer Leinenhaus E. WUNSCH Eigene Fabrikation 13860

Kolonialwaren, Spirituosen, Tabake Adolf Stache, Hauptstraße 139 13859

ERNST TEICHMANN Hauptstraße 1 Kleiderstoffe, Bettwäsche Haus- und Küchenwäsche Trikotasen 13861

**Liegnitz**

Max Futter Ring 9/10 ist billig 13891

Konditorei und Bäckerei Fritz Nocke Reserviert Goldberggerstr. 26 13893

EUGEN PASSON Inh. Gebrüder Boecker Fleischerei und Wurstfabrik Frauenstraße 50 Telephon 2353 13892

Brot- und Feinbäckerei ANTON KUBN Wilhelmstraße 11 13890

Fleisch- und Wurstwaren Carl Link Kohlmarkt 7 13889

# D Empfehlenswerte Geschäfte in Niederschlesien

## Görlitz

**Landkron Bier**  
IMMERERGENUSS  
1848

**Wäschehaus Hermann Junge** Marienplatz 6  
gegenüber d. Dicken Turm  
Bettwäsche, Tischwäsche, Leibwäsche, Trikotagen 128 8  
Strümpfe, Wollwaren, Kleider- und Wäscheeffe, Gardinen

**Die besten Röstkaffees** Alfred Klingenberg  
sowie alle Kolonialwaren, Weine, Liköre,  
Zigarren u. Zigaretten kaufen Sie in nur ersten  
Qualitäten preiswert u. am vorteilhaftesten bei  
18228 6% in Marken!

**Görlitzer Bürgerbräu**  
12918 in Qualität unübertroffen!

**ZENTRALBAD**, Hospitalstrasse 32 13 68  
Dampfbäder, elektr. Bäder, alle medizinischen Bäder, Wannenbäder

**Ihre Einkäufe?** Gut und billig nur im  
**KAUFHAUS STRAUSS**  
RUDOLPH MARSDT A. G. GÖRLITZ 12927

**Fahrradhaus Ebner**  
Elisabethstr. Nr. 25  
Sprechuaschinen, Nähmaschinen  
12144

**MAX BENTHIN**, Görlitz  
Jakobstraße Nr. 33  
Bandagen, Leibbinden, Gummi-  
strümpfe, Fußsolen  
Lieferant aller Krankenkassen u. Genossenschaft. 13368  
Fahrräder :: Nähmaschinen  
Ernst Seidel  
Demianiplatz 19/20  
12819

**Lauban**  
ANTON PILZ, Nikolaistraße Nr. 23  
Molkereiprodukte  
Hälsaufträge — Kolonialwaren  
12129  
Reserviert Nr. 6  
12129

Sächsisches Leinwandgeschäft  
**C. A. Frenz & Sohn**  
Berufskleidung, Wäsche, Trikotagen  
12110

Radio-Haberecht, Naumburger Str. 34  
Altrenommiertes Spezialgeschäft  
12112

Trinkt Milch  
der Laubaner Molkerei  
e. G. m. b. H.  
12155

**Karl Robmann**  
Uhren, Goldwaren :: Elg. Reparaturwerkstatt  
Innere Nikolaistraße 9  
12151

**Max Haftmann & C. Schmidt junior**  
Feiler-, Holz-, Bürsten- und Eisenhandlung  
Fichte-straße, Ecke Markt  
12133

Woll- und  
Baumwollwaren  
Trikotagen  
Inletts, Bettfed.  
Erdl  
Reserviert  
**Bodmann**  
Nikolaistrasse 3  
12128

Bäckerei u. Konditorei H. Hohenforst  
N. Al. Lk. 9/10, empfiehlt stets frische Brot-  
und Konditorwaren in großer Auswahl. 12134

**Laubaner Fischhalle**  
Größtes Spezialgeschäft / Inh. Alois Winkler  
12136 Görlitzer Straße 9

Wurstfabrik Gerhard Hentschel  
Frühstückstube — Fernsprecher 233  
Versandhaus für Dauerware  
12137

**Greiffenberg**  
Paul Quisser, Zittauer Str. 6  
Schuhwaren-Reparaturwerkstatt  
12122

Fleisch- und Wurstwaren  
**Emil Glaubitz**, Zittauer Str. 7  
12123

**Willy Körner**, Kirchstraße 13  
E. Fleisch- und Wurstwaren  
12124

Frisier- und Pappenklub  
**Ernst Hesse**, Laubaner Str. 48  
12125

**Spezial-Bettengeschäft**  
**M. LORENZ**  
12821 Salomon-Strasse 40

**Molkerei Weißbach**  
12824 Landeskronstr. 13 / Filiale Judenstr. 8

**MAX RATSCH**  
Berliner Strasse 21  
Kinderw., Korbmöbel  
Korbwar., Metallbetten  
12828

**ELECTROLA**  
Der beste Sprechapparat  
die beste Schallplatte  
als beste Ratsensystem  
**ARTHUR SCHREIBER**  
8 Bismarckstrasse 8 12828

**STEINERT & SOHN**  
staatlich geprüfter Optiker  
Lieferanten sämtlicher Krankenkassen  
12820

Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen, Sprech-  
apparate — Reparaturwerkstatt 12369  
Reiche Auswahl — Günstige Zahlungsbeding.  
G. KITTLER, Elisabethstraße Nr. 11

**Sanitäts- u. Bandagengeschäft**  
**J. Erhardt**  
12822 Hospitalstr. 43  
Lieferant sämtl. Berufs- u. Krankenkassen

**Aug. Litzke**  
Bele Bezugsquelle  
in Trauben- u.  
Beerenweinen  
Spirituosen aller Art  
Rul 407  
25108

Wurst- und Fleischwaren  
Frühstückstube  
**Wilhelm Heptner**  
Niederstr. 10-11  
12114

**Lebensmittel-**  
**Geschäft**  
**E. Nitschke**  
Breitestr. 14  
12519

Schokoladen  
Zucker warenhaus  
**„RECORD“**  
Inh. Wilh. Tschöpe  
Niederstr. 11  
12416

Geb. über  
**Metzker**  
Breitestr. 75  
Garderoben  
auf Teilzahlung  
12610

Bäckerei  
u. Kolonialwaren  
**Karl Jänsch**  
Zülichauer  
Chaussee 14  
12503

Brot- und  
Feinbäckerei  
**Adolf Nische**  
Silberberg 5  
12511

**Kurt Geisler**  
vorm. Martin Schild  
Eckenerstr. 8  
Kolonialwaren u.  
Tabakwaren  
12501

**M. Menzel & Co.**  
Niederstr. 38  
Schokoladen u.  
Konfitüren  
12483

Kolonialwarengeschäft:  
**Ewald Sücker**  
Scherendorferstr. 16  
12489  
Brot- u. Feinbäckerei  
**Arthur Fix**  
Mühlweg 31  
12488

**J. F. Mangelsdorf**  
Inh. Herta Röblich  
Zigarren-  
Spezial-Geschäft  
Ring- und  
Poststrassen-Ecke  
12498

**W. Grau**  
Damen-Konfektion  
Aussteuer-Waren  
Kleiderstoffe  
preiswert und gut  
12488

**SCHMIDTCHEN & CO.**  
Haus- und Küchengeräte  
Werkzeuge für jedes  
Handwerk / Baustoffe  
12481

NSU-Motorräder / Kraftfahrerschule  
für Herren- und Berufsfahrer  
**Brune Dorn**, Automobile  
am Hauptbahnhof  
12154  
Motorräder, Fahrräder, Nähmaschinen  
Uhren und Sprechapparate  
**W. SCHÜTTLE**  
Am Dreifaltigkeitskirchhof  
12497

Kauft Herren- u. Knabenbekleidung  
bei **EWALD TUCH**  
12499  
**M O B E L**  
kauft ihr preiswert bei  
**Otto Schulz**, Burgstr. 17  
12498  
Manufaktur, Weiß- und Wollwaren  
**AUG. GÖRNTH**  
Breite Straße Nr. 1  
12491

**Sagan** in 12658  
**Sagan**  
**Das Apollo-Theater**

**Brauerei „Tivoli“**  
M. Baudach  
Karamel- und Einfachbrot  
Kohlenhandlung  
12506  
**Paul Hänsel**, Sorauer Straße 23  
Nähmaschinen / Fahrräder  
12505

**J. WESSE / Alter Ring 22**  
May-Kragen mit feinem Wäscheff  
Dusend Mk. 2,10 bis 2,90  
12544

**F. ROLLMANN**, Markt 24  
Inh. R. Koblitz Telephon 52  
Uhren, Gold- u. Silberwar., Optik  
12547

**Fritz Skupin**, Ring 35  
Herren- und Knaben-Bekleidung  
12545

**Möbel-Peterknecht**  
12558  
Keplerstrasse 43

**Paul Wenger**, Markt 6  
Schuhwaren jeder Art  
12544

**MACDEBURGS**  
**GRABENMÄLER**  
12523  
Friedländer Straße 2

**R. Sommer**, Bahnhofstraße 23  
f. Fleisch- und Wurstwaren  
12559

**Georg Bick, Nadif.**  
12804  
Das größte Kaufhaus  
mit den niedrigsten Preisen

**O. Lehan**, Keplerstraße 16  
Bäckerei und Konditorei  
12557

**MAX JAKOB**  
Kolonialwaren und Kohlenhandlung  
Friedländer Straße 8  
12553

Gasthof „Deutscher Kaiser“  
Inh. Oswald Siegert  
Halte meine Lokalitäten der Arbeiter-  
schaft bestens empfohlen.  
12549

**M O B E L**  
12548  
Reserviert

„PROBAT“ **BERNHARD ZINDLER**, Sorauer Str. 24  
Das Lebensmittelhaus der volksrömlichen Preise  
12622

**Brandt & Wegner** Ecke Hohe- und  
Ecke Keplerstraße  
12656  
Reserviert

**Sprottau**  
Bäckerei — Konditorei  
**Heinrich Liebig**, Glogauer Straße 30  
12520  
Lederhandlung **Wilhelm Paschel**  
Herrenstraße 7  
12521  
**H. GOLDNER**, Judenstraße 5  
Zigarrenhaus  
12522  
**Otto Großmann**, Judenstraße 3  
Fahrrad- und Nähmaschinen  
Eigene Reparatur-Werkstatt  
12523

**Neusalz a.O.**  
**Max Süssenbach**, Berliner Str. 10  
Beste Bezugsquelle sämtlicher  
Kolonialwaren und Spirituosen  
12524  
Bäckerei empfiehlt **Georg Stolina**  
Rauner-Siedlung  
12525  
Seefisch-Spezial-Geschäft  
**Walter Schwarz**, Kleine Gasse 6  
12526  
Weiß- und Wollwaren  
**B. Ludwig**, Kirchhofstraße 10  
12527

Billig und gut kaufen Sie  
Herren-, Damen- und Kinder-  
Bekleidung, Wäsche, Trikot-  
tagen, Wollwaren und Berufs-  
kleidung bei  
**ADOLF SCHINDLER**  
Markt 36  
12524

Arbeiterkleidung  
nur Qualitätswaren  
**Friebel & Grote**, Friedrichstraße 15  
12528  
Lacke und Farben  
**Fa. Paul Kreidel**  
Inh. A. Scholz  
12529

Bäckerei und Konditorei  
**EMIL RUTSCH**, Markt Nr. 3  
12525

**Wiegand**  
12574  
Festsäle  
**Wintergarten**  
Jeden Sonntag grosser Ball

**Bunzlau**  
Sortimentshaus  
**THEOPHIL ROSENTHAL**  
12378

Schuhreparatur  
Größter elektr. Betrieb  
**P. Kwinkiewitz**, Burgstraße 50  
12379  
Kauft nur  
Stoffe und Futtersachen  
Herren- u. Knabenbekleidung  
bei **J. Cohn**, Ring 23/24  
12380

**SCHIFFER & SOHN**  
Wurst- und Fleischkonserven-  
fabrik, Schinkensalzerei  
12377  
**ERICH KOHN**, Oberstraße 19  
Schuhwaren  
Maß- und Reparaturwerkstatt  
12378  
Herren- und Knaben-Konfektion  
Schuhwaren  
**Gustav Scholz**, Klosterplatz 4/5  
12379

Butter — Margarine — Käse  
Butterhalle „Victoria“, Frauenstraße 20  
**Paul Dolles**  
12380  
**Heugener**  
Milch- und Molkereiprodukte  
**E. Walter**, Gartenstraße Nr. 4  
12381  
Kauft bei  
**GRIESCHE**  
Burgstr. 35  
12382

**HERMANN WERNER**  
Kolonialwaren u. Molkerei-Produkte  
Schloßstraße 7  
12383

**LEINENHAUS**  
**HEINRICH HAMMERLA**  
Lebens- und Baumwollwaren  
Kleiderstoffe, Wäsche, Trikotagen  
12375

**ELT WI** Installationen, Apparate  
Beleuchtungskörper  
Niederstraße 12  
12404

Genossen! Beachtet beim Einkauf unsere Inserenten!